Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 5. ~~August~~ September 1873. Nummer 41.

Rota über 8 Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Im rothen Krug.

—:0:—

Unmittelbar hinter ihm räusperte sich plötzlich Jemand.

Der Postmeister sah sich erschrocken um. Der kleine dicke Herr stand hinter ihm.

„Wohin will die Herrschaft?" fragte die Dame den Postmeister.

„Hm, hm, ich glaube, auf die andere Seite. Aber Sie können schon immer gehen."

Die Dame verließ das Zimmer.

Der Postmeister wollte ihr folgen, doch der runde Polizeirath hielt ihn auf.

„Herr Postmeister auf ein Wort."

„Aber, ich habe ja nicht verrathen, mein Herr!"

„Ich wollte etwas Anderes von Ihnen. Sprechen Sie aber leise. Sie kannten die junge Dame?"

„Gewiß."

„Sie ist hier in der Nähe zu Hause?"

„Auf der anderen Seite des Stromes."

„Sie kommt aus der Residenz, wie ich hörte?"

„Sie war dort ein Jahr in der Pension."

„Wie heißt sie?"

„Caroline Sellner!"

„Hm, hm, hm!"

Den dicken kleinen Herrn überfiel plötzlich ein heftiger Husten. Als er damit fertig war, fragte er weiter:

„Ist ihr Vater nicht Besitzer des rothen Kruges?"

„Jawohl und der reichste Mann in der Gegend dazu. Alle die großen Waldungen droben gehören ihm und sein Holzhandel bringt ihm des Jahres viele Tausende ein.

„Ei, ei," bemerkte der kleine, runde Herr, „und der reiche Vater läßt seine Tochter so allein reisen?"

„Solche Leute nehmen das nicht so genau," meinte der Postmeister.

„Welche Leute?"

„Nun, dem alten Sellner ging es auch nicht immer so gut."

„Sondern?" fragte der Polizeirath.

„Nun, er hat es sich wohl sauer werden lassen, sein Vermögen zu erwerben."

Der Postmeister wollte mit der Sprache nicht heraus.

Der Polizeirath fragte etwas Anderes.

„Hat der Herr Sellner viele Kinder?"

„Nur die Tochter und einen Sohn."

„Und wer war der Ludwig, nach dem sie fragte?"

„Der ist ein angenommenes Kind im Hause. Er soll ein Findling sein."

„Ein Findling?

„Die Franzosen, die im Jahre 1813 nach der Schlacht bei Leipzig, durch das Gebirge flüchteten, sollen ihn zurückgelassen haben."

„Sollen? Waren Sie damals noch nicht hier?"

„Ich kämpfte bei Leipzig mit, mein Herr," sagte der Postmeister stolz.

„Ah, ah—."

Das leise Gespräch der Beiden wurde unterbrochen.

Der lange, zugeknöpfte Reisende trat in das Zimmer.

„Die Fähre ist fertig," meldete er dem Baron.

„Brechen wir auf, meine Herrn!" sprach gemessen der Angeredete. Er ging voran; ihm folgte der kleine Polizeirath; diesem der gelbe Mann mit dem rothen Bändchen der Ehrenlegion, um den sich die ganze Zeit über eben Niemand bekümmert hatte.

Den Schluß machte der lange Zugeknöpfte.

2.

Der große Fährprahm lag zum Abfahren bereit. Die Fährleute saßen darin auf ihren Posten, mit Rudern und Stangen. Man wartete auf die Passagiere, die über den Strom geschafft werden sollten.

Sie kamen — nach und nach.

Zuerst der Reisewagen des Baron Stromberg. Er fuhr leer in den Prahm hinein.

Der Baron kam mit seinen drei Reisebegleitern zu Fuße nach.

Er mußte den reißenden Strom wieder bedenklich ansehen. Das Wasser schien, seit er vorhin dagewesen war, noch höher gestiegen zu sein.

Die Fährleute hüteten den Postillon.

Auch der sah bedenklich in das Wasser hinein.

„Du fürchtest Dich wohl, Christian? Ja, das Wasser ist tief und verdammt kalt dabei, und wer darin umkommt der kommt nicht lebendig wieder heraus.

Sie lachten laut und lustig.

„Das sind frivole Menschen," sagte der Baron mit seinem nachdenklichen Gesichte zu dem Polizeirath.

„Polizeiwidrig frivol!" knurrte der dicke, runde Herr.

„Aber warum fahren wir noch nicht ab?" fragte der Baron.

Der Polizeirath fragte den langen Zugeknöpften, der hinter ihm stand.

„Schmidt, warum fahren wir noch nicht?"

„Wir warten noch auf Jemanden," antwortete dieser.

„Auf wen?"

„Auf die junge Dame, die —; ah, da kommt sie schon."

„Ah," sagte auch der Baron, und sein Gesicht wurde vergnügt, und er sah nicht mehr bedenklich in den reißenden Strom

Mamsell Caroline Sellner, das reizende, unerfahrene, unschuldige Kind von kaum siebenzehn Jahren, nahte sich dem Fährprahm. Sie war allein. Nur ein Knecht aus dem Posthause folgt ihr mit ihren Reisesachen.

Der Baron trat ihr mit seinem vergnügten Gesichte entgegen.

„Ah, Sie wollen ebenfalls über den Strom?"

„Ja," antwortete sie verschämt.

Sie hatte den Namen des vornehmen Herrn gehört, der so freundlich zu ihr sprach. Sie kannte den Namen. Sie war in der Residenz gewesen, und die Freiherren von Stromberg gehörten zu dem ersten Adel der Residenz, und sie war die einfache Krügerstochter. Das trieb ihr das Blut in die frischen, schönen Wangen.

„Wohnen Sie auf der andern Seite?" fragte der Baron sie.

„Ja, ein paar Meilen von hier."

„Da sind Sie wohl mit der Gefahr des Wassers vertraut?"

„Ich könnte es nicht sagen; ich kam nicht oft herüber."

„So fürchten Sie sich wohl?"

„O nein!" sagte sie natürlich.

Den Baron schien es ein klein wenig zu verdrießen. Weil er selbst sich fürchtete? Oder weil er sich tapfer der jungen Dame hatte zum Beschützer, zum Retter anbieten wollen?

Sein Gespräch mit dem jungen Mädchen wurde unterbrochen. Die Aufmerksamkeit Aller wurde auf einen andern Gegenstand gelenkt.

Die Fährleute wollten eben vom Ufer abstoßen.

„Halt! Heda! Haltet!" rief auf einmal eine befehlende Stimme hinten auf dem Lande.

Es war eine weibliche Stimme. Alle sahen sich nach ihr um.

Ein Wagen kam in vollem Trabe von der Chaussee her, am Posthause vorüber herangefahren. Es war eine ländliche Kutsche, mit zwei starken, muthigen Pferden bespannt. Sie war an dem warmen, sonnigen Oktobernachmittage offen. Man sah einen Mann und zwei Frauen darin sitzen.

Eine der Frauen hatte gerufen, befehlend laut, überlaut.

Sie rief noch: „Wir wollen noch mit — Haltet!"

Der Mann schien ihr zuzureden, daß sie schweigen solle. Sie rief lauter, befehlender:

„Sieht man denn, daß wir mit hinüber wollen.

Die Fährleute hielten; aber sie lachten dabei.

„Potz Wetter, das ist der reiche Steinauer mit seiner Frau. Die kann schreien."

„Wir sollten sie eigentlich nicht mitnehmen," meinte Einer.

„Ja, ja, sie sind geizige Volk. Kein Mensch kann sagen, je einen Groschen Trinkgeld von ihnen erhalten zu haben."

„Seine Tochter ist dabei," sagte ein Anderer, wohl ironisch; denn ein Dritter rief:

„Die alte Schachtel ist die Schlimmste von Allen."

Sie hatten dennoch gehalten, und der Wagen mit seinen Insassen kam an der Fähre an. Die Insassen stiegen aus.

Zuerst ein kleiner dünner Mann mit einem bescheidenen und klugen Gesichte, in dem man eigentlich nur Rechenexempel zu lesen glaubte.

Außerdem sah man ihm den wohlhabenden oder gar reichen Landmann an. Der reiche Steinauer, hatten ihn die Fährleute genannt.

Er hob die Frau aus dem Wagen. Sie war eine große, kräftige, corpulente Frau, mit einem rothen, vollen Gesicht, in dem man die vollste Zufriedenheit mit sich und die vollendetste Verachtung für alles Andere las. Sie trug ein schwerseidenes Kleid und an dicker goldener Kette eine große goldene Taschenuhr.

Beiden folgte ihre Tochter. Eine alte Schachtel die die Schlimmste von allen sei, hatte einer der Fährleute sie genannt. Sehr jung war sie nicht mehr; ihre fünf- oder sechsundzwanzig Jahre konnte sie zählen, und was das Andere anbetraf, so zeigte ihr gelbes, mageres Gesicht, das man nicht verblüht nennen konnte, weil es noch nie geblüht hatte, wenn nicht die volle Selbstzufriedenheit, doch die volle Weltverachtung ihrer Mutter. Auch war sie einfacher gekleidet, als diese, die sich mit Putz und Schmuck überladen hatte.

Mit der Tochter schritt die Mutter stolz in den Prahm. Um den Mann bekümmerte sie sich nicht weiter, auch um den Wagen nicht, dafür war der Kutscher, und wenn es nöthig wurde, der Mann da.

„Macht Platz für meinen Wagen!" rief der Kutscher den Fährleuten zu.

Der Wagen des Barons mußte, um Platz zu machen, weiter in den Prahm hineingezogen werden.

Die Fährleute schienen dagegen Bedenken zu haben.

„Das Wasser geht hoch," sagte Einer, „und zwei Wagen auf einmal — es könnte nicht gut thun."

Der Herr Steinauer sah seine Frau ein wenig ängstlich an. Er mußte aber auch unterdeß gerechnet haben.

Er trat an den ersten Fährmann heran.

„Ich gebe ein Trinkgeld, Meister Waldmann."

Er sprach leise, wohl damit es seine Frau nicht höre.

Wem ein Trinkgeld versprochen wird, der hört auch schon leise das Versprechen.

„Gut!" nickte der Fährmann zurück.

Der Wagen des Baron Stromberg wurde tiefer in den Prahm hineingeschoben; der Wagen des Herrn Steinauer fuhr in den Prahm hinein.

Der Prahm stieß vom Ufer ab.

Die Frau Steinauer hatte sich unterdeß näher umgesehen. Dann rief sie ihren Mann herbei.

„Andreas!"

Er kam gehorsam.

„Was soll ich?"

„Stelle diese Bank mehr auf die Seite. Hier steht sie im Wege. Ich und die Charlotte wollen mit Ruhe darauf sitzen."

Er that, wie sie befahl, und sie setzte sich mit ihrer Tochter auf die Bank.

„Unverschämtes Volk!" sagte sie dann. „Wollten nicht einmal auf uns warten! Hast Du sie Dir angesehen, Andreas?"

„O ja!"

„Kennst Du sie?"

„Keinen einzigen von jenen."

„Das Frauenzimmer muß ich schon irgendwo gesehen haben. Kennst Du sie nicht, Charlotte?"

„Ich achte nicht auf die Landläuferinnen," sagte die Tochter vornehm.

„Landläuferin? Sie ist ganz ordentlich gekleidet."

„Aber, wie kokettirt sie mit dem Herrn! Wie thut sie verschämt! Es ist ordentlich unanständig!"

„Du hast ein feines Auge, Charlotte."

Wenigstens ein boshaftes Auge hatte die gelbe Tochter des reichen Herrn Steinauer und seiner corpulenten Ehegattin.

Der Baron hatte sein Gespräch mit seiner schönen Gesellschafterin wieder aufgenommen. Er war nicht mehr verdrießlich. Wie konnte er es dem reizenden Kinde gegenüber lange sein?

„Ich freue mich sehr, mein Fräulein," sagte er, „in Ihnen einen so schönen Muth zu finden."

„Man hat ja hier noch nie von einem Unglück gehört," antwortete sie natürlich und bescheiden.

„Ah, ah, das freut mich!"

Das Herz wurde doch dem muthigen Baron wohl etwas leichter, und da wurde er gar poetisch.

„Es wäre auch schade, wenn diese schöne romantische Gegend ein Schauplatz des Schreckens wäre! Wie großartig wild schießt dieser Strom unmittelbar unter den hohen, waldbedeckten Bergen dahin! Die Bäume verdunkeln das Ufer, spiegeln sich in den Wogen, und tief, tief unter ihnen die hohen Bergesspitzen! Oh, mein Fräulein, Sie haben eine schöne Heimath!"

„Ich freue mich, daß Sie sie schön finden," sagte das einfache Mädchen.

„Und drüben," fuhr der Baron fort, „wohnen Sie wohl recht tief im Gebirge?"

„O, ja, mitten zwischen Bergen, in einer tiefen Schlucht."

„Es ist auch wohl eine einsame Schlucht?"

„Es kommen nicht viele Menschen hin."

„Und doch sehnen Sie sich in sie zurück?"

„Gewiß, es ist ja meine Heimath."

„Und Sie kommen aus der großen, schönen, lebhaften Residenz!"

Das Mädchen sah ihn verwundert an.

„In das elterliche Haus kehrt man wohl immer gern zurück," sagte sie.

Da glänzten und leuchteten die Augen des Barons so herzlich, fast begeistert, wie man es bei dem steifen, gemessenen Wesen und den glatten, blonden Haaren des vornehmen Herrn gar nicht hätte für möglich halten sollen.

„O, mein Fräulein," sagte er, „erhalten Sie sich immer diesen braven, reinen, einfachen Sinn."

Und das junge Mädchen mußte wieder erröthen, tiefer als vorhin.

Der Baron aber konnte auch nicht lange poetisch und auch wohl nicht lange herzlich bleiben, trotzdem daß er dem reizenden Kinde gegenüber stand.

„Darf ich fragen, wo Sie wohnen, mein Fräulein?"

Allein auf diese Frage sollte er keine Antwort erhalten.

Der kleine, runde Polizeirath hatte sich schon seit einiger Zeit unbemerkt in die Nähe des Paares geschlichen. Er hatte dem Gespräche neugierig zugehört, manchmal mit einem recht sonderbar vergnügten Knurren. Bei jener Frage wurde er unruhig. Und er hatte seine Ursache dazu.

„Hm, hm!" machte er sich bemerklich.

„Alle Wetter, was ist das?" rief er schnell hinterher.

Er hatte seinen Zweck erreicht.

Der Zufall war ihm freilich zu Hülfe gekommen; aber auch sein rascher, gewandter Polizeiblick, dem nichts entging. Das junge Mädchen hatte dem Baron antworten wollen. Auf den Ausruf des Polizeiraths hatte sie zur Seite geblickt. Auf einmal erblaßte sie. Ihr ganzer Körper zuckte; ihre Augen starrten auf einen Fleck.

„Mein Gott!" rief sie.

Der Baron folgte ihren Augen.

Ein kleiner Nachen ruderte mitten im Flusse, oberhalb des Prahms. Er wollte das andere Ufer gewinnen, wie dieser. Er mußte wohl später, als der Prahm vom Lande abgestoßen sein, hatte er doch diesen überholt, denn er war leicht, und zwei kräftige Arme regierten mit Geschick und mit Anstrengung das Ruder in ihm. Aber in der Mitte des Stromes war dessen stärkste Strömung, und gerade die Leichtigkeit des Nachens wurde nun sein Hinderniß, die gleich Pfeilen dahin schießenden Wellen zu durchschneiden. Der junge Mensch, der ihn regierte, kämpfte vergebens mit den Fluthen. Sie warfen das kleine, schmale, leichte Fahrzeug hoch empor, sie warfen es tief zurück. Der junge Mann war allein in dem Nachen. Er schwebte in augenscheinlicher Todesgefahr. Er schien sie nicht zu achten. Er war bleich, sehr bleich. Aber nicht von Furcht, nicht einmal von der Anstrengung. Er kämpfte mit den Wellen; aber der Kampf war ihm ein Spiel; freilich ein wildes und finsteres Spiel. Er sah wie mit Verachtung auf die Wogen, die ihn hin und herwarfen, die ihn zu verschlingen drohten. Einmal blickte er zu dem Prahm hin, der vierzig bis fünfzig Schritte von ihm war, nur einen einzigen kurzen Augenblick; dann setzte er mit seiner ruhigen Anstrengung sein fürchterliches Kampfspiel fort.

Den einen Blick nach dem Prahm hatte Caroline Sellner gesehen. Hatte er sie vielleicht gesehen? Ihr ganzer Körper zuckte zusammen. „Mein Gott!" hatte sie gerufen.

„Mein Gott," sagte auch der Baron von Stromberg, „der junge Mann ist in Lebensgefahr."

„Aber Sie müssen gestehen, Herr Baron," bemerkte ihm der Polizeirath, „er hat sich tollkühn hineingegeben."

„Man muß ihm gleichwohl zu Hülfe kommen."

„Wie wäre das möglich?"

„Sehr leicht. Wenn wir die Mitte des Stromes erreicht haben—und wir sind sogleich da—so halten wir, und läßt ihn zu uns hinunter gleiten.

„Und wir würden sämmtlich mit in Lebensgefahr kommen."

„Glauben Sie?"

„Fragen wir die Fährleute."

Der Baron wandte sich in der That an die Fährleute.

„Sind wir hier in Gefahr fragte er.

„Bei hellem Tage hat es sobald keine Noth, meinte der Meister Waldmann, der erste Fährmann.

„Nun," sagte aber ein Anderer, „es sind auch schon am hellen Tage Leute ertrunken."

„Und der junge Mensch dort," sagte der Baron, „scheint wirklich in der Gefahr des Ertrinkens zu sein?"

„Pah, der?" warf der Meister Waldmann hin.

„Sollten wir ihm nicht zu Hülfe kommen?"

„Dem, Herr? Der ist der beste Ruderer und Schwimmer weit und breit. Der könnte uns zu Hülfe kommen, wenn es Noth thäte. Und wahrhaftig—"

Der Baron hörte nicht weiter auf ihn. Er hatte sich den jungen Mann in dem Nachen genauer, oder auch wohl mit anderen Augen angesehen, und darauf hatten seine Augen das schöne Mädchen wieder aufgesucht, das erblassend nach dem jungen Mann hingestarrt hatte, und er sprach für sich:

„Ei, ei, das ist der junge Landmann, der vorhin schon so sonderbar den Boden stampfte und dann so neugierig in das Fremdenzimmer hineinblickte. Das schöne Kind schien nichts von ihm wissen zu wollen und doch sieht sie jetzt so angstvoll nach ihm hin. Er ist ein hübscher Bursch, und er hat etwas so Eigenthümliches, Fremdartiges, Stolzes."

Der Baron ging zu dem schönen Kinde zurück. Als er bei ihr ankam, athmete sie gerade aus tiefer Brust auf.

Sie hatte Ursache dazu.

Der junge Mann in dem Kahn hatte mit drei oder vier raschen, kräftigen Schlägen seines Ruders die gefährlichste Stelle in der Mitte des Stromes durchschnitten. Er war in ruhigerem Wasser. Er war außer Gefahr und ruderte sicher u. leicht voran. Nach dem Prahm sah er sich nicht weiter um.

Caroline Sellner athmete tief auf, aber unruhig war sie doch noch.

„Sie kennen den jungen Mann, Fräulein?" fragte der Baron sie.

„Ich kenne ihn!"

„Und er interessirt Sie?"

„Er war in Gefahr."

„Sie haben ein braves Herz, Fräulein."

Sie mußte wieder erröthen; aber etwas anders, als sonst, als wenn sie das Lob, das ihr wurde, nicht verdient habe.

An dem Erröthen des Menschen erkennt man alle Seiten seines inneren Lebens; man muß es nur verstehen, —das Erröthen, wie das Leben.

Ihrer Verlegenheit sollte sie entrissen werden, aber um in neue Angst zu gerathen. Freilich in Angst geriethen sie Alle.

„Zum Donner macht voran! Voran, was Ihr könnt!" rief der erste Fährmann mit lauter, dringlicher, fast ängstlicher Stimme seinen Leuten zu.

Der Prahm hatte seinerseits die gefährliche, reißende Mitte des Stromes erreicht und in dieser Mitte sah man auf einmal ein halbes Dutzend ungeheurer Eichenstämme heruntertreiben. Sie bildeten eine feste, Masse. Sie schienen zusammengebunden zu sein, wie Floßholz. Wahrscheinlich waren sie so durch die Gewalt des plötzlich angeschwollenen Wassers von irgend einem größeren Floß abgetrennt, von der Mitte des reißenden Stromes aufgenommen und in diesem weiter getrieben. Sie stürzten mit rasender Schnelle heran; sie vermehrten das Brausen des Wassers; sie flogen in u. mit den Wellen auf und nieder. Sie waren noch kaum vierzig Schritte von dem Prahm entfernt; sie konnten, sie mußten diesen in zwanzig Secunden erreichen. Erreichten sie ihn —

„Vorwärts! vorwärts!" rief lauter und ängstlicher der erste Fährmann. „Faßt das Holz den Prahm, zersplittert es ihn wie Glas."

Der Mann war blaß geworden.

Die Fährleute ruderten mit blassen Gesichtern, mit fast übermenschlicher Anstrengung ihrer Kräfte.

Keiner von ihnen sprach ein Wort.

„Sind wir wirklich in Gefahr?" fragte der Baron Stromberg den Meister Waldmann.

„Ei, Herr, gebeut Sie zum — Fragen Sie mich nachher, wenn wir das Leben davon tragen."

Der Baron verstummte. Er war wohl noch nie so angefahren. Etwas, wie ein leises Zittern, schien seinen Körper zu durchziehen.

Die Gefahr kam näher. Die Mitte des Prahms war in der Mitte der Strömung. Die Baumstämme waren um die Hälfte näher gekommen. Den Fährleuten rann der Schweiß von der Stirn. Den Passagieren klopften die Herzen, auch den muthigsten.

Die korpulente Frau Steinauer schrie laut auf:

„Wir sind verloren! Wir gehen zu Grunde!"

„Aber beruhige Dich, liebe Frau; noch leben wir ja," tröstete ihr Mann.

Sie rief noch lauter:

„Was? Ich soll nicht einmal rufen dürfen, wenn es mir an das Leben geht? Das willst Du mir verbieten? Du? Und Du allein trägst die Schuld, daß ich hier umkommen muß! Ich mit meinem Kinde!"

Von ihm, ihrem Manne sprach sie nicht. Das mochte er gewohnt sein.

„Wie kann ich die Schuld tragen?" fragte er nur.

„Hast Du uns nicht in den Prahm hineinfahren lassen? War er nicht schon schwer genug beladen?"

Er stand wie erstarrt. Glich auch sein Gesicht einem Rechenexempel, das hatte er nicht berechnet.

„Ich, Frau? Sagte ich nicht, daß wir noch Zeit hätten?"

„Einerlei! Du bist Schuld an meinem Tode. Du hast schon lange auf ihn spekulirt. — Aber Du bekommst doch Deinen Willen nicht. Da ist Hülfe! Hierher, hierher! Komm, Charlotte! Springen wir hinein!"

Hülfe war gekommen. Aber ob der korpulenten Frau Steinauer und ihrer gelben Tochter?

Der hübsche junge Mensch in dem kleinen Nachen war seiner Gefahr entronnen. Er ruderte leicht und sicher dem Ufer zu. Nach dem Prahm hatte er sich nicht wieder umgesehen. Aber nach etwas Anderem hatte er auf einmal sich umwenden müssen, nach einem Rauschen und Tosen, das plötzlich im Wasser näher kam. Er sah die ungeheuren Bäume, die mit rasender Eile in der Mitte des Stromes hinabschossen. Und nun mußte er sich doch wieder nach dem Prahm umsehen, und wie er auch diesen gerade in der Mitte des Stromes gewahrte, und wie er die Anstrengungen der Fährleute sah, der augenscheinlichsten, der dringlichsten Lebensgefahr zu entgehen, aber auch die Erfolglosigkeit dieser Anstrengungen—da erschrak er zwar nicht, doch in dem Momente hatte er seinen Nachen herumgeworfen, und mit Blitzesschnelle jagte sein Ruder hinunter, nach dem Prahm hin, auf das Vordertheil des Prahms zu, das die Mitte des Stromes schon überschritten hatte.

Er erreichte es.

Er stand eisenfest in seinem Nachen. Die Wellen warfen das kleine, schmale Fahrzeug hoch und niedrig. Er achtete nicht darauf. In der einen Hand das Ruder haltend, ergriff er mit der andern kräftig den Rand des Prahms. Sein feines Gesicht glühte, von Aufregung, von Muth, von noch etwas. Die glänzend schwarzen krausen Locken hingen ihm unordentlich in das glühende Gesicht, und doch so schön. Seine dunklen Augen blitzten. Aber sie waren nur auf einen Gegenstand geheftet.

„Mamsell!" rief er in den Prahm hinein. „Mamsell Caroline, hierher!"

„Ich bin schon da! Ich bin schon da!"

Nicht die Mamsell Caroline Sellner rief das. Aber die korpulente Frau Steinauer.

Sie war schon da, ihre gelbe Tochter an der Hand.

„Springe mir nach, Chrlotte!" rief sie.

Sie selbst wollte doch die erste sein. Sie griff nach der Hand des jungen Mannes u. wollte, auf sie gestützt, zu ihm in den Nachen springen. Aber— „Zurück, Madame!" rief der junge Mann, und er schob ihre Hand zurück und wollte nach einer anderen fassen.

Die andere Hand sollte er aber nicht erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3,00

in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Notiz.

☞ Wir fordern hiermit unsere auswärtigen verehrten Abonnenten, denen wir Rechnung zuschicken werden, dringend auf, uns zu bezahlen. Business is business, gentlemen.

☞ Wir sind authorisirt Herrn H. E. Fischer als Candidat für Distrikts-Clerk in der bevorstehenden Wahl anzuzeigen.

(Eingesandt)

Herr Redakteur!

Im Auftrage mehrerer Abonnenten dieser Zeitung erkläre ich hiermit:

„Daß wir Ihre Absicht, dieselbe politisch-unparteiisch redigiren zu wollen, von Herzen billigen; wir wünschen mit Ihnen, daß Sie das Rechte unterstützen und das Schlechte bekämpfen mögen, gleich viel, von welcher Partei es ausgehe; wir wünschen mit Ihnen, daß Ihnen nichts an der Gunst der Handwerkspolitiker gelegen sei, die mit Rücksicht auf ihren eigenen Beutel heute dieser und morgen jener Partei dienen.

Zu diesen would-be Politikern müssen wir leider bis jetzt unseren Mitbürger Herr A. L. Keßler rechnen, der seine Dienste bisher bald dieser, bald jener Partei anbot, und der es sich sogar herausnahm, durch seinen Protest gegen die sogenannte deutsche Convention die Bürgerpflicht der Deutschen als ein Verbrechen stempeln zu wollen.

Wir erklären hiermit, daß alle guten Bürger und Farmer, zu denen wir gern die irregeleiteten Unterzeichner jenes Protestes rechnen, das Recht und die Pflicht haben, die politische wie sociale Corruption, sei sie amerikanisch oder deutsch, mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen.

W. Hillert,
Im Auftrage mehrerer Abonnenten dieser Zeitung.

[Wir gestehen, daß uns die Anerkennung unseres Strebens, die Leser unserer Zeitung zum Selbstprüfen unserer politischen Verhältnisse aufzumuntern, von Herzen erfreut. Diese Anerkennung von Seiten einfacher und redlicher Männer gilt uns mehr, als das falsche und selbstsüchtige Lob von Seiten ehrgeiziger Politiker, welche glauben, eine Zeitung sei allein dazu da, um ihnen für ihre eigennützige Pläne zu dienen, und wenn sie es nicht thut, ihr einen Fußtritt versetzen.— Täuschen sich aber solche ja nicht, Wahrheit bleibt ewig im Recht, wenn sie auch manchmal unterdrückt wird, so siegt sie endlich doch.

Wir achten eines jeden Mannes Meinung, ob Freund oder Feind, wenn er sie ehrlich vertritt. Dieses ist ein freies Land und jeder hat das Recht, seinem poltischen Glaubensbekenntniß zu huldigen. Auch wir beanspruchen dieses Recht persönlich für uns, und werden uns nicht einschüchtern lassen.— Ferne sei es aber von uns, irgend Jemand darum Schaden zufügen zu wollen, weil er nicht mit uns übereinstimmt. Wir erklären hier nochmals, wer sich beleidigt fühlt, dem geben wir die Spalten unserer Zeitung zur Verfügung, und wenn selbst die Pfeile gegen uns persönlich gerichtet sind. Aber wir verachten gründlich dieses geheime, hinterlistige Agitiren, um uns entweder zu schaden oder einzuschüchtern. Und wir könnten genügende Beweise bringen, daß diejenigen sich selbst am meisten schaden, die dieses thun. Wir haben weder ein Amt im Auge, noch irgend besondere Nebenzwecke, was wir wollen, sind gute und vernünftige Gesetze, gute und ehrliche Beamte, vernünftigen Fortschritt und nicht Stillstand oder Rückschritt. Daß wir von solchen Gesetzgebern, wie sie die 13te Legislatur in der Mehrzahl aufzuweisen hatte, dieses nicht mehr hoffen noch erwarten können, hat die Erfahrung gezeigt, und hierin stimmen tausende von Demokraten ein.

A. d. R.)

Havana, 24. August. Gerüchte über eine bevorstehende Erhebung sind wieder aufgetaucht. Die republikanischen und conservativen Clubs sind jeden Abend in Sitzung.

Die Insurgenten, 300 Mann stark, haben eine Plantage bei Branzos de Conto niedergebrannt.

Bei Santiago de Cuba hat ein blutiges Treffen zwischen den Truppen und Insurgenten stattgefunden. Von beiden Seiten waren die Verluste bedeutend.

Die Parteien des Staates.

Am Mittwoch den 3ten Sept. versammelten sich die Delegaten der demokratischen Partei in Austin, um Candidaten für die höchsten Staatsämter zu nominiren, und eine Platform aufzustellen, welches eigentlich bei politischen Wahlcampagnen die sogenannte Schlachtenfahne ist, unter welcher die resp. Führer ihre Truppen ins Feld führen. Was diese Plattform enthalten, und wer die Führer der Demokratie sein werden, wird in nächster Woche bereits durch den Telegraphendraht an den entferntesten Enden des Staates bekannt sein. Wer Sieger und Besiegter sein wird, ist unmöglich vorauszusehen — und Niemand könnte dieses mit Bestimmtheit voraussetzen. Auf der einen Seite stehen die Colonnen der Republikaner in geschlossener Schlachtordnung, und obwohl ihr wieder ernannter Führer, Gov. E. J. Davis, noch vor wenigen Monaten beinahe der unpopulärste Mann des Staates, so muß man anerkennen, — sein weises, gemäßigtes Auftreten, welches er den unsinnigen Verhandlungen der letzten Legislatur gegenüber bewiesen, hat die alte Abneigung gegen ihn bei Tausenden nicht allein geschwächt, sondern aufgehoben. Ferner mußten ihm selbst seine bittersten Feinde das Lob der Ehrlichkeit wiederfahren lassen, sonst hätte ihn wohl die demokratische Legislatur, der man Unehrlichkeit mit Recht nicht nachsagen kann, wohl nicht mit $900,000 Staatsbonds nach New-York geschickt, um dieselben zu negotiiren: Zu solchen Transaktionen wählt man gewöhnlich nur ehrliche und erprobte Männer. Wenn also seine bittersten Feinde ihm Unehrlichkeit nicht nachweisen konnten, so muß man annehmen, daß das Gerücht von seiner Unbestechlichkeit und Rechtlichkeit wahr sein muß. Da wir uns aber niemals scheuen, unsere Ansichten auszusprechen und es immer gethan haben, so müssen wir gestehen, daß viele seiner politischen Handlungen als Gouverneur in den ersten zwei Jahren schwer auf dem Volke lasteten, und ihm Tausende von bewährten Republikanern entfremdete, was die schweren Niederlagen in den letzten Staatswahlen, welche die republikanische Partei erlitt, bewiesen. Doch wie gesagt, täusche man sich nicht, die Republikaner sind nicht mehr getrennt als Partei, sondern haben sich mehr oder weniger ausgesöhnt mit den Verhältnissen, indem der Gouverneur bewiesen, daß er Willens und bereit ist, liberaler zu handeln. Zudem sind die Prinzipien, welche die Republikaner aufgestellt, unantastbar. Eine Liberalrepublikanische Partei giebt es nicht mehr, es giebt nur noch Demokraten und Republikaner. Es giebt aber auch tausende, die gar keine Partei als die ihrige anerkennen, und meistens nur den Eingebungen und Verhältnissen, welche während einer Campagne stattfinden, huldigen, also auch darnach wählen.

Diese Massen geben meistens den Ausschlag, indem man niemals vorher mit Bestimmtheit sagen kann, wohin sie fallen. Zudem wird in der kommenden Wahl mehr auf den Mann, dessen Charakter und Fähigkeit gesehen werden, als auf Parteigränzen, was aber auch ohne Zweifel für die Republikaner von Vortheil sein wird, da auch sie dadurch Zuschuß bekommen werden, indem manche, die sonst für die Demokratie gestimmt, dieses Mal für die Republikaner stimmen werden. In nächster Nummer wollen wir die demokratische Partei, deren Handlungen, Führer u. s. w. besprechen.

Republikanische Platform.

(Im Auszug.)

Resol. 1. Anerkennung der Prinzipien der National-Republikanischen Partei und der Administration von Grant.

2. Befürwortung eines liberalen Freischulensystems wie durch den Artikel 9 der Constitution vorgeschrieben ist.

3. Befürwortung solcher Gesetze, welche dem Bürger Schutz für Leben und Eigenthum zusichern.

4. Opposition gegen alle speciellen Gesetzgebungen, da durch die allgemeinen Staatsgesetze Vorsorge getroffen werden kann, um unnöthige Zeitverschwendung für Privatgesetzgebung zu verhüten.

5. Befürwortung eines liberalen Systems zur Ermunterung der Emigration.

6. Gleichmäßige Vertheilung der Steuer nach dem Werth des Eigenthums. Prompte Bezahlung aller Staatsschulden und Verwerfung von Repudiation unter irgend einer Form.

7. Schnelle Entwicklung der Resourcen des Staates, und um diesen Zweck zu erreichen, Begünstigung gerechter und gleichmäßiger Unterstützung der Eisenbahnen von Seiten des Staates, ferner Bezahlung der Verbindlichkeiten, welche der Staat mit Eisenbahnkompagnien bereits eingegangen.

8. Opposition gegen solche Gesetze, welche partheiisch gegen irgend welche Bürger des Staates wirken würden aus Ursache der Farbe, Rage oder Abstammung.

9. Wir ersuchen unsere Nationalregierung, die wilden Indianerstämme an der Grenze zu entwaffnen, unberitten zu machen, und dieselben unter strenger Aufsicht zu halten.

10. Wir ersuchen unsere National-Regierung, allen denjenigen ihre politischen Rechte wieder zu geben, welche dieselben wegen Theilnahme an der Rebellion verloren.

11. Wir sind zu Gunsten von kurzen Sitzungen der Legislatur. Wir wünschen, daß das Druckgesetz widerrufen und der Staatsdruck an den Niedrigstbietenden gegeben wird.

12. Wir erklären unsere Mißbilligung gegen alle diejenigen Gesetze, welche die 13te Legislatur erlassen, und welche hindernd für die Entwicklung und das Wohl des Landes sind.

13. Wir hoffen, daß künftig die Bürger von Texas nur solche Männer in die Legislatur wählen, die sich durch Fähigkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters auszeichnen.

14. Wir empfehlen die deutsche Platform der herzlichen Begutachtung aller Bürger.

Europäisches.

London, 25. Aug. Einige interessante Dokumente aus der Zeit von Shakespeare sind gefunden worden, welche die neuerdings aufgestellte Theorie über Shakspeares Verkehr mit Theatern völlig umstoßen.

Der Sturm am Samstag und der darauf folgenden Nacht war von furchtbarer Gewalt.

Nach Berichten aus Cambrige, Peterborugh, Neward und anderen Platzen hauste der Sturm dort furchtbar. Der Schrecken der Bewohner wurde noch durch unaufhörliche Donnerschläge vermehrt und Tausende enthielten sich aus Furcht, ihre Hauser möchten einstürzen, des Schlafes. Der Blitz zündete an mehreren Stellen an und sehr viele Menschenleben sind zu beklagen. Childerly Hall, in der Nähe von Cambridge und von der Regierung Karl's I. her bekannt, wurde vom Blitze getroffen und vollständig eingeäschert.

London, 25. Aug. Wm. Monselle, der General Postmeister, hat seine Resignation eingereicht aber auf dringendes Ersuchen von Gladstone eingewilligt, einstweilen das Amt zu behalten.

London, 26. Aug. Auf Veranlassung der deutschen Regierung ist dem Befehlshaber des britischen Geschwaders im mittelländischen Meer der Befehl geworden, die spanischen Dampfer Almanza u. Victoria an die republikanische Regierung auszuliefern.

Wien, 26. Aug. Kaiser Franz Joseph stattete heute dem amerikanischen Departement wiederholt einen Besuch ab, um sich mit dem Schulwesen in den Ver. Staaten bekannt zu machen. Er sprach sich sehr lobend über das Geschehene aus.

Madrid, 25. Aug. Am Sonntag ist es bei Estella zwischen 5000 Republikanern und 3000 Carlisten zum Kampfe gekommen. Die Carlisten wurden geschlagen und ihr Führer Ollo verwundet.

Madrid, 26. Aug. In den Cortes verlangte Senor Olave die Prozessirung von Hidalogo, weil er seinen Posten als Capitän des Panzerschiffes Victoria im Stich gelassen habe. Er verlangte von den Ministern Auskunft darüber, ob die Angabe, Hidalgo werde sich im Auftrage der Regierung nach Washington begeben, richtig sei. Infolge des Vorgehens von Olave soll es beinahe zu einem Duell zwischen ihm und Hildalgo gekommen sein. Freunde legten sich jedoch in's Mittel und verhinderten ein feindliches Zusammentreffen. Die Flotte unter dem Befehl von Admiral Lobas, welche das Bombardement von Cartagena begonnen hatte, mußte sich aus dem Bereiche der Geschütze der Insurgenten zurückziehen. Die Armirung der Schiffe ist zu schlecht, um es mit den Strandbatterien aufnehmen zu können.

An Bord der Fregatte Carmen kamen die Offiziere einem revolutionären Complot auf die Spur und vierzig der Meuterer sitzen jetzt im Gefängniß.

Eine Carlisten Abtheilung ist in Traga, Aragon, eingerückt.

Der Caucus der Majorität der Cortes hat beschlossen, Castelar zum Präsidenten u. Preyer zum Vice Präsidenten der Cortes zu erwählen.

Ueber das Gefecht bei Estella wird nachträglich berichtet, daß die Carlisten die Uebermacht hatten und von ihren besten Führern befehligt wurden. Ihre Niederlage war vollständig. Sie baten um Einstellung der Feindseligkeit, um die Todten und Verwundeten wegbringen zu können. Ihr Gesuch wurde bewilligt. Die geschlagenen Carlisten zogen sich gegen die französische Grenze zurück. Don Alfonso, Bruder von Don Carlos und General Fristawp befinden sich unter den Verwundeten. Die Carlisten sind aus der Nähe von Berga verschwunden.

Der Abzug der Carlisten von Berag wird bestätigt.

Die Minister des Kriegs, der Marine u. des Innern und mehrere Generale drohen mit Resignation, wenn die über Communarden ausgesprochenen Todesurtheile nicht vollzogen werden sollten.

Cartbagena, 26. Aug. Die Insurgenten haben 300 Geschütze; ebenso haben sie viel Vieh und andern Vorräthe zur Verfügung.

Sechshundert Insurgenten, welche aus Valencia entkommen sind, haben Carthagena glücklich erreicht.

Das Dorf Torella ist von den Carlisten vollständig zerstört worden.

Madrid, 26. Aug. Senor Emilio Castelar ist heute mit 134 Stimmen gegen 73 blank zum Präsidenten erwählt worden. Nach Ueberreichung des Vorsitzes hielt er eine conservative Rede.

Madrid, 29. Aug. Die Insurgenten in Carthagena haben die in ihren Händen befindlichen Carlisten Gefangenen freigelassen. Die Carlisten haben sich dafür erkenntlich gezeigt, und die Communisten in Freiheit gesetzt, die in ihre Hände fielen.

Viele Communisten welche bei den jüngsten Excessen betheiligt waren sollen zu den Carlisten und lassen sich einreihen.

Gen. Campos hat 24 Krupp'sche Geschütze vor Carthagena in Position.

Labos ist mit einem Geschwader, welches kürzlich Cartagena zu bombardiren versuchte, in Gibraltar.

Carthagena, 28. Aug. Der brittische Admiral Yiverton hat die Insurgenten von seiner Absicht, die Schiffe Victoria und Almanza nach Gibraltar bringen zu lassen, in Kenntniß gesetzt. Die Rebellen haben darauf hin beschlossen, daß von den Forts Feuer gegeben werden soll, sobald der Versuch zur Entfernung der Schiffe gemacht werde. Der Admiral hat den Rebellen 48 Stunden Bedenkzeit gegeben und dabei gedroht, die Stadt zu bombardiren, sobald die Forts auf seine Schiffe feuern.

Madrid, 29. Aug. Die Carlisten sollen im Vorrücken gegen die Stadt Tafala sein.

Von der Majorität der Cortes ist heute beschlossen worden, die Sitzungen der Cortes vom 1. Sept. bis 3. November auszusetzen. Außerdem wurde beschlossen, daß vor der Vertagung dem Ministerium das Vertrauen votirt werden soll.

Amerikanisches.

Evansville, Ind., 27. Aug. Der Dampfer Quickstep, welcher auf der Fahrt von hier heute Nachmittag in Paducah eingetroffen ist, berichtet den Untergang des Dampfers Belle Vernon heute Morgen um 4 Uhr in der Nähe von Caseyville, Ky. Der verunglückte Dampfer stieß gegen das Wrak des Dampfer Jennie Howell, und versank bis an das „Hurricane"-Dach, bevor der Dampfer Quickstep, welcher in Sicht war, Hülfe leisten konnte. Der Dampfer wird sich als totaler Verlust erweisen. Mehrere Passagiere, darunter 5 oder 6 Damen, wurden vom Dampfer Quickstep aufgenommen. Sie retteten Nichts, als was sie am Leibe trugen. Einer der Maschinisten und ein Neger werden vermißt. Die Belle Vernon hatte eine Ladung, die sich zum größten Theile als Verlust erweisen wird.

Shreveport, La., 27. Aug. Der Dampfer Ruby, von hier nach New-Orleans bestimmt, mit 182 Rindern an Bord, schlug beim Ausladen unterhalb der Stadt um. 100 Stück Vieh gingen verloren. Das Vieh auf der einen Seite des Bootes sprang an's Land, so daß das ganze Gewicht auf der anderen Hälfte des Bootes blieb. Keine Versicherung auf das Boot. Das Vieh ist in New Orleans mit $2000 versichert.

Cincinnati, 27. Aug. Der hiesige Schulvorstand verwarf heute mit 34 gegen 7 Stimmen den Antrag, die deutschen Oberlehrer in den öffentlichen Schulen durch Hülfslehrerinnen zu ersetzen. Der Antrag wurde als der Anfang zur gänzlichen Abschaffung des Unterrichts im Deutschen in den öffentlichen Schulen angesehen und das heutige Resultat betrachtet man für einen großen Triumpf der Deutschen.

Chicago, 27. Aug. In der vergangenen Woche sind hier 5 Personen der Cholera erlegen.

New-York, 27. Aug. In einer heute Abend stattgefundenen Versammlung hiesiger Franzosen wurde beschlossen, Präsident Thiers ein Exemplar der Prachtausgabe von Washington Irving's Werken als Geschenk zu übersenden.

New York, 27. Aug. Der durch die kürzliche Fluth in Delaware angerichtete Schaden wird auf 65,000 Dollars veranschlagt, wovon 500,000 Dollars auf die Delaware u. Chesapeake Canal-Gesellschaft kommen mögen. Der übrige Theil des Verlustes vertheilt sich auf die Delaware Eisenbahn $50,000 u. die Eigner der Schiffe, welche auf die Pfeiler geschwemmt wurden.

Columbus, O., 29. Aug. Ex Senator Wm. Allen, der demokratische Gouverneurs-Candidat, eröffnete heute im hiesigen Opernhause die Campagne. Etwa 1200 Personen waren anwesend. Staats-Senator Putnam sprach zuerst und widerlegte die gegen Allen erhobene Beschuldigung, mit der Rebellion sympathisirt zu haben, durch Citate aus den Reden, welche Allen in der Kriegszeit gehalten hat.

Senator Allen sprach ausführlich über die Nothwendigkeit, neue Schutzwehren gegen die Mängel des Repräsentativ-Systems in der Regierung zu schaffen. Er verdammte den Credit Mobilier-Schwindel und schrieb die Verantwortlichkeit für die nachträgliche Gehaltsbewilligung der Regierung zu.

St. Louis, Mo., 29 Aug. Die „Evening Dispatch" enthält zuverlässige Nachrichten von Fort Sill, welche bis zum 21 August reichen. Darin ist mitgetheilt, daß Gen. Davidson am Tage vorher auf Befehl von Gen. Augus mit seiner Cavallerie von dort abmarschirt ist, um widerspänstige Indianer an der texanischen Grenze zum Gehorsam zu bringen. Nur drei Compagnien blieben in Fort Sill und die Abwesenheit der Expedition erfordert 40 Tage berechnet. Seit obigem Datum sind keine weiteren Nachrichten empfangen worden, aber in Anbetracht der Schwäche der Garnison und des Umstandes, daß die in jener Gegend hausenden Indianer mit den Vertheidigungsmitteln des Forts vollkommen vertraut sind, werden hier ernstliche Befürchtungen gehegt, daß die von Waco, Texas kommende Nachricht von der Einnahme des Forts auf Wahrheit beruht.

Lokales.

Allgemeine Stadtverordnungen. Der Stadtrath der Stadt Neu Braunfels verordnet, daß alle vor dem 1. Juli d. J. erlassenen Stadtverordnungen hiermit aufgehoben werden und an deren Stelle die folgenden Verordnungen von heute an in Kraft treten sollen:

§. Wer innerhalb der Stadt in einer Entfernung von einer Meile vom Public Square ein Feuergewehr ohne Nothwendigkeit abschießt, oder Raketen oder Feuer-Crackers abbrennt, verfällt in eine Strafe von 2 bis 10 Dollars.

Der Bürgermeister ist befugt, bei feierlichen Veranlassungen diese Verordnung für eine von ihm zu bestimmende Zeit zu suspendiren.

§. 2. Wer innerhalb des in § 1 bezeichneten Bezirks ohne Noth schnell reitet oder fährt, oder auf dem Trottoir reitet oder fährt oder sein Pferd oder Maulthier auf demselben anbindet, oder sonst in irgend einer Weise das Trottoir auf längere Zeit versperrt, und das Passiren von Fußgänger hindert, verfällt in eine Strafe von $2—$5.

Das Zureiten und Brechen, sowie das Einfahren von wilden Pferden und Maulthieren innerhalb des erwähnten Stadtbezirkes wird mit $10 bestraft.

§. 3. Jede Ruhestörung innerhalb genannten Bezirks, Schlägerei, lärmende Trunkenheit, friedesstörende Redensarten oder anderweitiger Unfug wird mit $3 bis $10 bestraft.

§. 4. Das Tragen von Sixshooters oder Pistolen irgend einer Art, oder von Bowiemessern innerhalb des genannten Stadtbezirks ist hiermit bei $25 Strafe verboten.

Ausgenommen hiervon sind die mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung beauftragten Personen und Beamten. Jeder, der eine zur Entdeckung verborgener Waffen führende Anzeige macht, erhält die Hälfte der bezahlten Strafsumme als Belohnung.

§. 5. Wer eine öffentliche Bekanntmachung einer Behörde oder Privatperson abreißt, verfälscht oder unleserlich macht, verfällt in eine Strafe von 2 bis $5.

§. 6 Wer ausgelegte Straßen oder Wege innerhalb der Corporation zulegt oder verbaut, verfällt in eine Strafe von $5 bis $50

§. 7. Wer innerhalb der Corporation über die Grenze seines Eigenthums hinaus baut oder fenzt, so daß Gebäude oder Fenzen auf die Straße zu stehen kommen, soll verpflichtet sein, mit genannten Bauten auf seine Grenze zurück zu gehen, widrigenfalls er in eine Strafe von $50 bis $100 verfällt.

§. 8. Jeder Hauseigenthümer oder Bewohner eines Hauses oder Stadtlots, hat den vor diesem liegenden Theil des Trottoirs und der Straße reinlich zu halten, den daselbst vorbeilaufenden Wassergraben offen und frei von Unkraut zu halten und auf Aufforderung des dazu befugten Beamten auf eigene Kosten zu reinigen und aufzuwerfen. Wer gegen diese Verordnung handelt, verfällt in eine Strafe von $2 bis $5 und hat außerdem zu erwarten, daß die versäumte Reinigung auf seine Kosten gemacht wird.

§. 10. Bäume dürfen in den Straßen der Stadt nur auf der äußeren Gränze des Trottoirs gepflanzt werden. Zuwiderhandelnde werden mit $2 bis $5 bestraft und haben den Fehler auf eigene Kosten zu berichtigen. Personen, welche ohne besondere Berechtigung Veranlassung geben, so angepflanzte Bäume durch Anbinden von Pferden mit Wagen oder auf andere Weise zu beschädigen, verfallen in eine Strafe von $2 bis $10, nebst Zahlung des Schadenersatzes an den Eigenthümer solcher Bäume.

§. 11. Wer versäumt oder vernachlässigt die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln durch Anbinden u. s. w. zu treffen, um das Durchgehen von Pferden oder Maulthieren zu verhüten, verfällt in eine Strafe von $2 bis 5 Dollars.

§. 12. Bau- und Arbeitsmaterial darf während der Dauer der vorgenommenen Arbeit auf der Straße nur so niedergelegt werden, daß dieselbe für zwei sich begegnende Wagen, sowie auch das Trottoir und Abzugsgraben frei bleibt. Brennholz, welches auf der Straße abgeladen wird, soll innerhalb zweier Tage von derselben entfernt werden. Gegen diese Verordnung handelnde Personen werden mit $2 bis $5 bestraft.

§ 13. Das Werfen von Glas und anderen Scherben, von Unrath und sonstigem Abfall auf die Straßen wird mit $2 bis $10 bestraft.

§. 14. Bau-Unternehmer sind verpflichtet, bei Ausgrabungen von Fundamenten, Kalkgruben, Kellern oder Brunnen durch Abfenzen die nöthigen Maßregeln gegen Unglücksfälle zu treffen. Im Unterlassungsfalle sollen dieselben mit $5 bis $25 bestraft werden.

§. 15. Abtritte müssen mindestens 30 Fuß von der Straße, sowie von irgend einem Wohnhause angelegt sein, und sind die Besitzer oder Eigenthümer verpflichtet, dieselben reinlich oder so zu halten, daß weder Nachbarn, noch auf den Straßen passirende Personen durch üble Gerüche belästigt werden. Dasselbe gilt für Anlage von Schweineställen. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von $5 bis $50, und es sollen die Betreffenden verpflichtet sein, die nöthigen Veränderungen nach Vorschrift zu machen.

[Fortsetzung folgt]

— Vereinigung der hiesigen Vereine.—Letzten Montag, den 1. September fand die Vereinigung der hiesigen 2 Turnvereine und des Neu Braunfelser Gesangvereins zu einem „einzigen Vereine" statt. Die Mitglieder der verschiedenen Vereine hatten sich sehr zahlreich zu der auf den Abend anberaumten Versammlung eingefunden, wo dann zur Wahl der Beamten des neuen Vereins geschritten wurde. Folgende Herren wurden erwählt:

1ster Vorsitzender: R. Wipprecht.
2ter Vorsitzender: H. Seele.
1ster Schriftführer: H. E. Fischer.
2ter Schriftführer: Wm. Kessler.
1ster Turnwart: Otto Simon.
2ter Turnwart: A. Eickel.
1ster Zeugwart: H. Drübert.
2ter Zeugwart: Emil Tietze.
Schatzmeister:
A. Reszczynski.

Nach Beendigung der Wahl hielten die Herren R. Wipprecht und H. Seele eine kurze Ansprache an die Mitglieder des neu organisirten Vereins, worin sie sich für die ihnen erwiesene Ehre bedankten, ihre Freude über die endlich stattgefundene Vereinigung ausdrückten, die Mitglieder ermahnten, das Ihrige zur Hebung und Vervollkommnung des neuen Vereins beizutragen und die alten Gefühle der gegenseitigen Abneigung zu vergessen. Die Anwesenden hörten beiden Ansprachen mit großer Aufmerksamkeit zu und ein Gefühl der Eintracht und des herzlichen Entgegenkommens von den Mitgliedern der bis jetzt getrennten Vereine schien die Herzen der Anwesenden zu erfüllen. Kein hartes oder beleidigendes Wort wurde gehört von irgend Jemand — und hoffen wir von ganzem Herzen, daß der gute Anfang, der gemacht wurde zur Cultivirung freundschaftlicherer Gefühle und größerer Einigkeit in socialer wie gesellschaftlicher Beziehung unter den Bürgern von Neu Braunfels in der Zukunft seine reichen Früchte tragen möge. Viel Gutes kann aus dieser Vereinigung entstehen, wenn wir alle Hand ans Werk legen zur Hebung unserer gesellschaftlichen, socialen und materiellen Verhältnisse. Es ist überhaupt ein großes Hinderniß für ein gesundes Gemeinleben, wenn wir uns durch die Verschiedenheit unserer Ansichten über Politik, sociale Verhältnisse u. s. w. hinreißen lassen zur Verbitterung unserer bürgerlichen, wie gesellschaftlichen Verhältnisse—aber leider ist hier in Neu Braunfels dieses mehr der Fall als in irgend einer anderen kleinen Stadt. Dieses sollte nicht sein. Niemals sollte man durch Meinungsverschiedenheiten sich zu Haß und Rachsucht verleiten lassen. Wir gestehen, wir verabscheuen diese Praxis von ganzem Herzen, irgend Jemand wegen Meinungsverschiedenheit zu hassen oder ihm Schaden zuzufügen, oder dessen Geschäfts- oder Privatverhältnisse deshalb zu verbittern. Wer zu einem solchen Verfahren fähig ist, zeigt ein ganz kleinliches und für edlere Regungen unfähiges Gemüth.

Möge die Zeit durch die Vereinigung der verschiedenen Vereine nun endlich kommen, wo wir uns gegenseitig in socialer wie gesellschaftlicher Beziehung stets als wahrhaft gebildete Männer und als Bürger begegnen, die wenigstens darin einig sind: in der Hebung der materiellen wie gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt, wenn wir denn doch in der Politik nicht an einem Strange ziehen können.

Den Delegaten, welche sich der Mühe unterzogen, eine Basis zu gründen, welche die Vereinigung ermöglichte, gehört mit Recht besondere Anerkennung. Nachdem sämmtliche Geschäfte erledigt, formirten sich die vereinigten Mitglieder zu einem Zug in die Stadt, wobei unsere jungen Musiker, die an der Spitze marschirten, die „Wacht am Rhein" spielten, und auf dem Marktplatz angekommen, hielt Herr Dr. R. Wipprecht noch eine kleine Ansprache, worin er die Anwesenden an den denkwürdigen Tag der Schlacht bei Sedan erinnerte, als dem Tage der Wiedergeburt des deutschen Reiches, — möge dieses ein gutes Omen für die Vereinigung der Deutschen von Neu Braunfels sein.

— Letzten Sonntag fand das von dem demokratischen Vorsitzer anberaumte Meeting zur Wahl von Delegaten zu der demokratischen Convention statt. Die Versammlung war ziemlich zahlreich besucht, und organisirte sich durch Ernennung von Hrn. Julius Völcker zum Vorsitzenden und Hrn. Edgar Schramm zum Sekretär. Der Zweck der Versammlung wurde erklärt, und Resolutionen von Herrn A. L. Keßler eingebracht. Was dieselben enthielten, können wir nicht mehr genau sagen, da uns keine Copie derselben zugekommen. So viel wir uns erinnern können, enthielten dieselben eine ziemlich derbe Rüge gegen diejenigen 22 Mitglieder der Le-

gislatur, welche gegen Annahme der Inter-nationalbahnbonds stimmten. Das war aber Pulver in's Faß bei unserem Freund G.— Wie ein edler Ritter zog er zum blutigen Kampf für die verdonnerten 22 in die Schlacht, und brach eine Lanze für sie. [illegible] begann ein langes Argumentiren, und da zur Zeit der griechischen und römischen Schriftsteller und Gesetzeskundiger noch keine Eisenbahnen existirten, um ihren Werth oder Unwerth festzustellen, mußte der Gouverneur von Californien, Utah, Colorado herhalten, und ein Strom von juristischer Beredsamkeit ergoß sich, der beinahe alle Anwesenden zu Salzsäulen verwandelte, obwohl sie nicht bei der Zerstörung von Sodom und Gomorrha gegenwärtig waren u. dem Sprecher gelegentlich den Rücken und nicht das Gesicht zuwendeten. Was aber eigentlich der Zweck dieser strömenden Oration war, konnten wir, und wie es uns schien, kein anwesendes sterbliches Wesen genau erklären, denn alles schüttelte den Kopf, gähnte, lachte, schnitt Grimassen, und viele liefen davon, wahrscheinlich um sich vorher bei J. J. Groos in die Lebensversicherung aufnehmen zu lassen, damit sie, wenn sie zu Tode geschwatzt werden sollten, doch vorher wenigstens noch geschwind für ihre Familien sorgen konnten. Wir machten es, wie es die Schwaben alle machen, sperr en Maul und Nase auf über das blaue Wunder, das zum Vorschein kam. Umsonst suchte der Vorsitzer seine Authorität geltend zu machen, nichts da. Der Hammer verhallt ungehört, und uns fiel Schillers Glocke ein:

Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Schrecklich ist des Tigers Zahn,
Doch der schrecklichste der Schrecken,
Ist doch Georg mit seinem Sprechen.

Wir waren die letzten paar Wochen so manches Mal bitter gekränkt worden, hatten so vieles über die arme deutsche Convention zu schlucken bekommen, und da wir doch nicht zu Kreuze kriechen wollten, fing man sogar an, uns die patron-aschliche Gnadensonne zu entziehen, um uns down zu kriegen; ja wir gestehen, wir haben uns beinahe das Fieber an den Hals geärgert, aber das Komische und Lächerliche der „grauen Disputation" am letzten Sonntag hat uns wieder vollständig gesund gemacht. Endlich gelang es dem wuthschnaubenden Bürgermeister den unversiegbaren Weisheitequell zu stopfen und wir mussen ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, er pitschte ganz gehörig ein, nannte die staatsmännische Ergießung seines Vorgangers ein „Klagelied Jeremiahs", sagte, daß wir in Neu Braunfels wären, und nicht in Utah und Californien, daß wir Eisenbahnen wollten und keine Carretta's, nannte die ganze Geschichte einen Unsinn u. s. w. Das war aber doch gar zu schlimm Solche Weisheit—und Unsinn? Na nu schlag' doch 'n Bombe drein! Wir machten, daß wir zum Loch naus kamen, denn wer weiß, was noch hätte passiren können, zumal da uns der Georg so grimmig ansah, und sagte, daß Niemand da etwas zu suchen hätte, der nicht mit dazu gehöre. Hatte auch ganz recht, denn da war sicher nichts zu finden. Die größte Bewunderung erregte es jedoch bei uns, als über den Antrag von Herrn Edgar Schramm die demokratische Convention in Austin zu ersuchen, die deutsche Platform anzuerkennen, dreimal abgestimmt wurde, und zwar einmal für Annahme, und da einmal dagegen nicht ausreichte, so thatens zweimal um den Antrag auf den Tisch zu legen. Herr Edgar Schramm zog hierauf seinen Namen als Delegat zur demokratischen Convention zurück, indem er nichts mehr mit der Sache zu thun haben wolle. Wir können nicht sagen, was nachher noch geschah, denn die Sonne neigte sich, ehe die Verhandlungen zum Abschluß kamen, wir hörten aber, daß die Bürger müde und disgusted über die ganze Affaire, endlich auf Abstimmung drangen, da sie lange genug diesen Extemporationen zuhören mußten. Als Delegaten wurden die folgenden Herren erwählt: A. L. Keßler, G. Pfeuffer und W. Clemens, jun.

☞ Nachschrift. Da wir von vornherein überzeugt sind, daß wir wieder das „Bier" umgeschüttet haben müssen, und alles als Beleidigung angesehen wird, was wir thun und schreiben, so erklären wir hiermit, daß dieses nicht der Fall ist, sondern wir haben als Berichterstatter einfach einen Bericht gemacht, wie die ganze Affaire war.

— Hundewirthschaft.—Mit dem 1. Sept. trat die Hundeordinanz in Kraft und die Jagd auf Hunde ohne Marken begann in vollem Ernst. Wir sahen etwa ein Dutzend Knaben am Montag Morgen, alle damit beschäftigt, herrenlose Hunde zu fangen, auf deren Kopf eine Prämie von 25 cts von jedem gesetzt wurde. Die armen vierfüßigen Verbrecher wurden nach allen Richtungen hin verfolgt, schienen aber die ihnen drohende Gefahr mit hündischem Instinkt zu ahnen, denn sie flohen nach allen Richtungen, kamen aber gleich wieder zum Vorschein, sobald die Verfolger sich entfernt hatten. Wer seinen Hund erhalten will, kaufe besser eine Marke oder binde ihn an, damit sein kostbares Leben nicht in Gefahr kömmt.

— Wie wir hören, richten die Raupen in vielen unserer Felder große Verheerungen an, und wird dadurch die Aussicht auf eine große Baumwollernte bei Manchen bedeutend geschmälert Hoffentlich sind die Verheerungen nicht allgemein.

— Das Wetter. Die drückende Hitze hat in etwas nachgelassen, die Nächte werden kühler und bald werden wir jene angenehmen Herbsttage bekommen, wo man wieder froh aufathmet und sich des Lebens wieder mehr erfreuen kann, wenn das Dasein überhaupt etwas Erfreuliches darbietet.

— Folgende Schul-Trusties wurden bei der am Dienstag den 2. Sept. abgehaltenen Wahl erwählt:

1ster Distrikt, Neu Braunfels;
Wilh Clemens, Dr. J. P. Lehde und Chas. Flöge.

2ter Distrikt, Comaltown:
A. Lürsen, Ernst Grüne, senior, Herm. Schimmelpfennig.

3ter Distrikt, Hortontown:
Andreas Breustedt, Henry Dierks, Aug. Schulze.

4ter Distrikt, Phil. Jonas, Phil. Wahl, Friedr. Reinarz, [nicht angenommen], an seine Stelle Aug Köpp.

— Wir machen hiesige Kaufleute, welche Schreibmaterialen, Schulbücher u. s. w. zu bestellen wünschen, darauf aufmerksam, daß der Agent von E. H. Cushing, dem Verleger der größten Auswahl von Schulbüchern, Schreibmaterialien, sowie allen in den Buch- und Musikalienhandel einschlagenden Artikeln irgend eines derartigen Hauses in Texas, in der Stadt anwesend ist.

☞ Bis Mittwoch den 1. Oktober werden in Austin die verschiedenen Preise verloost werden, welche zum Besten der Bezahlung der Turnhalle in Austin ausgesetzt sind. Loose sind zu haben bei Herrmann Geißler. Wer sein Scherflein zur Deckung dieser Schuld beitragen will, nehme ein Ticket.

☞ Noch hören wir nichts von einer Nomination der demokr. Convention in Austin, wahrscheinlich liegt die Ursache an den vielen Candidaten für das Gouverneursamt, wovon keiner nachgeben will.

[Eingesandt.]

Bescheidene Anfrage an den Bürgermeister der Stadt Neu-Braunfels.

Ist vielleicht die Hundesteuer an die die Stelle der Baumwollensteuer gesetzt worden welche im vergangenen Jahre von jedem Baumwollenballen entrichtet werden mußte, der innerhalb der Corporation gekauft wurde? oder ist dieselbe aufgelegt um das Gehalt des City Attorney aufzubringen? —

Um höfliche Antwort in diesem Blatte wird dringend gebeten.

TAXPAYER.

☞ Wir sehen, daß **Procter & Gamble's** Oliven Seife sehr populär in der Stadt wird, ihre Qualität ist, wie wir wissen, ausgezeichnet, und da sie gut parfümirt ist, ist es leicht erklärlich, daß sie einen großen Absatz hat.

Neue Anzeigen.

Ball

Sonntag, den den 7. September 1873 in der Sängerhalle. Frau Babel.

25 Dollars Belohnung

erhält derjenige, welcher mir zur Entdeckung des Thäters verhilft, der mir allerlei Chicanen in meinem Feld verübt, und kürzlich ein ganz neues Roy von meinem Pferde losmachte, an welches dasselbe im Felde angebunden war und gestohlen hat.

Thomas Schwab.

Stelle Gesuch.

Ein verheiratheter Lehrer mit kleiner Familie, der in der deutschen und englischen Sprache Unterricht zu ertheilen im Stande ist, sucht eine Stelle als Lehrer. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Neu Braunfels Academie.

Die Aufnahme der Schüler in die Academie findet Montag den 8. Sept. ds J. von 8 bis 12 Uhr im Schulhause statt. Alle Schüler, welche aufgenommen werden wollen, haben sich dann oder vorher bei den Unterzeichneten zu melden.

Neu Braunfels, den 3. Sept. 1873.

Das Unterrichts-Comite,
H. Seele. Dr. J. P. Lehde.
W. Clemens, junior.

Ein großer Stock von gut getrocknetem Lumber hält beständig an Hand

Nalle & Comp.

Whole Sale & Retail-Dealers
in
Lumber, Schindeln und Latten,
sowie Baumaterialien im Allgemeinen.
Ein großer Vorrath von
Thüren, Fenster, Fenster-Rahmen und Jalousien.

Besondere Aufmerksamkeit wird speciellen Aufträgen gegeben, und Lumber auf Befehl dressirt. Geschäftshaus und Yard Fronte Ost-Avenue, Südseite von Eisenbahn, nahe Fracht-Depot.

Austin, Texas.

Orders werden entgegen genommen von Ernst Grüne, junior, in Neu Braunfels.

Theo. Butz.

Am Markt, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke; Cigarren, Tabak, Austern, Sardinen, Lobsters, Schweizer und Limburger Käse. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Julius Reich.

Bar-Room und Billiard.

Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.
Registered Wholesale Liquor Dealer
hält beständig an Hand
Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine

Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

Waschmaschinen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich das Patent für Comal County von einer neuen Art Dampfwaschmaschine gekauft habe. Dieselben werden von dem Zinnschmied Benoit verfertigt, und sind billig zu kaufen. An Vortheilhaftigkeit und Leichtigkeit im Waschen übertreffen sie alle bis jetzt bekannten.

Nicolaus Manger.

Scheibenschießen.

Sonntag Nachmittag den 7. September wird bei mir ein Scheibenschießen stattfinden, wobei als Preise Gänse gegeben werden. Abends Ball.

John Klingler,
Thornhill, Hortontown

Notiz

Da ich binnen 4 Wochen nach Europa abreisen werde, fordere ich hiermit alle diejenigen auf, die noch Uhren und sonstige Gegenstände bei mir in Reparatur haben, dieselben abzuholen, widrigenfalls ich dieselben für den Betrag des Arbeitslohnes verkaufen werde.

Philipp Butz.

Dr. **A. Wise, Zahnarzt**
von der Firma Stile u. Wise, Austin,
Wird in Neu Braunfels am 9. Sept. eintreffen und sich einige Tage im Guadalupe Hotel aufhalten.

Personen, welche Arbeit gethan zu haben wünschen, werden ersucht, ihre Orders bei Dr. Köster oder Dr. Lehde zu hinterlassen.

Gute Arbeit wird garantirt.

Zu verkaufen.

Ein ausgezeichnetes Billiard mit doppeltem Set von Bällen und Billardstöcken.

H. Geißler.

E. H. CUSHING,
Houston, Texas,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Hält stets an Hand
Alle Arten von Schulbücher, sowie eine große Auswahl von Piano's, Orgeln u. s. w.

Photographisches Atelier,
von
Leo Hoffmann,
San Antoniostraße, Texas.

Henry Grüne,
Dorn-Hill, Hortontown,
schneidet und hat beständig vorräthig alle Arten von Bottomholz, als:
Schietings,
Cederholz,
Stellmacherholz,
Wetterboards u. s. w.
zu billigen Preisen und frei an's Haus geliefert. Bestellungen nimmt entgegen
Ernst Grüne und
F. Simon in Neu Braunfels.

The State of Texas } The state of Texas
County of Comal } as, to all persons interested in the administration of the Estate of Anton Roth, dec. Franz Moureau, administrator of the Estate of Anton Roth dec., has filed his final account in the District court of Comal county, which will be acted on at the next term of said court, commencing on the 6th day of October A. D. 1873, at the courthouse thereof in the city of New Braunfels, at which term all persons interested in said Estate may appear and make objection thereto.

Witness, August Schmitz, Clerk of the District Court of Comal county.

Given under my hand, and the seal of said court, at office, this the 5th day of July A. D 1873

(L. S.) AUGUST SCHMITZ.
District Clerk Comal county
By H. Fissher Deputy

The State of Texas. } The state of Texas
County of Comal, } as, to all persons, interested
in the administration of the estate of J. H. Callahan, dec. J. S Callahan administrator de Conison, of the estate of J. H. Callahan, dec., has filed his final account in the District court of Comal county, which will be acted on at the 6th day of October A. D. 1873, at the court house thereof, in the city of New Braunfels, at which term all persons interested in said estate may appear and make objections thereto.

Witness, August Schmitz, Clerk of the District court of Comal county.

Given under my hand, and the seal of said court, at office, this the 5th day of July A. D. 1873.

AUGUST SCHMITZ.
Clk. D. C. C. C
By H. C. FISCHER, Dep.

F. S.

Dr. W. A. Dohmen,
Augenarzt.
Austin Texas.
Letter Box 60.
Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

Dr. L. Claessen,
Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

August Weinert,
Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Großes
Geschenk-Concert
zur Tilgung der Bauschulden des Austin Turn-Vereins, in der
Turnhalle
zu Austin, Texas, Mittwoch den 1. Okt. '73.
Anfang 8 Uhr Abends.

☞ Folgende Geschenke werden an die Käufer von Eintrittskarten vertheilt.

Jede Karte ist numerirt und das Loos entscheidet wer der glückliche Besitzer eines der hübschen Geldgeschenke wird.

$2000 in Baar.

Erstes Geschenk	$500 00
Ein Geschenk	$250 00
„ „	100 00
Zwei Geschenke zu $25	50 00
Zehn Geschenke zu $10	100 00
Zwanzig Geschenke zu $5	100 00
300 „ zu $3	900 00
335	$2000 00

Es werden $2000 Concert Tickets a $3 00 verkauft. Alles durch den Verkauf von Eintrittskarten eingegangene Geld wird bei Hrn. Eugene Bremond, Banquir in hiesiger Stadt, deponirt.

Offizielle Listen werden veröffentlicht und Geschenke nach Ablieferung der Tickets abgeliefert. Für Tickets oder weitere Information wende man sich an den General Agenten

J. P. Maßmann,
Glas Box 298, Austin, Texas.

Direktoren: C. Raven, B. Schumann, H. O. Heffter, Eug. Bremond, Jacob Küchler, Max Maas, J. P. Maßmann.

LOST.

Dupplicate Headright Certificate No. 1307 issued to Mitchel Putman for 1 —— League and 1 labor of land by G. 1405 W. Smythe, Commissioner Gen'l Land office, January 7th. 1850 The same is dupplicate of original No. 74. issued by the board of Land Commissioners of Jackson Co. If not heard from in 60 days application will be made for a tripplicate. 31—40.

Mitchel Putman.

DAVIS, MADDOX & CO.
General
Commissions- und Speditions-Kaufleute,
Near Freight Depot,
Austin, Texas.

Forster, Ludlow & Co.
BANKERS.
Austin, Texas.

☞ Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.

☞ Wir bezahlen für $100 Gold $102. 50 Cts. Silber, und bei größeren Beträgen selbst $103 für $100 Gold.

Forster, Ludlow & Co.,

Verlangt wird, ein guter Stiefel- und Schuh-Macher.
Rudolph Richter.

Färberei.

Wollene, halbwollene, seidene Zeuge, Band u. Federn werden in allen Farben schön gefärbt u. bedruckt bei

Otto Greeven.

Frau Hoffmann.
San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.

Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,
Blumen, Kränzen und Federn, seidene und Sammet Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode und der Jahreszeit entsprechend.

Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Pony's, welche bereits zugeritten, und auch solche, welche noch nicht zugeritten sind.

Daniel Pfeuffer.

Neue Brauerei.

Meine neue Brauerei ist nun fertig, und ich bin dadurch in den Stand gesetzt, alle meine Kunden, sowie auch Fremde mit Bier zu versorgen. Rasche Bedienung, sowie gutes Bier wird garantirt.

(3Mt. 36.) **H. K. Schumacher.**

ROSADALIS.

Das große südliche Mittel gegen Scrofula, scrofulöses Aussehen, Rheumatismus, weiße Geschwulst, Gicht, Geschwulst des Schlundes, Auszehrung, Bronchitis, Nervenschwäche und alle Krankheiten, welche ihre Ursache in einem unreinen Zustande des Blutes haben.

Die Eigenschaften dieses vortrefflichen Mittels sind so bekannt, daß es nur einer kurzen Erwähnung derselben bedarf, um die Leser dieses Blattes an die Nothwendigkeit zu erinnern, daß sie jederzeit eine Flasche desselben in ihrem Hause haben.

Es können Certificate von hochstehenden Aerzten, Geistlichen und Familienhäuptern im ganzen Süden vorgezeigt werden, welche in den stärksten Ausdrücken dem flüssigen Extract von Rosadalis Lob spenden.

Dr. Wilson Carr von Baltimor sagt, daß er bei Scrofula und andern Krankheiten mit großem Erfolg Extract angewendet habe.

Dr. T. C. Pugh in Baltimore empfiehlt dieses Mittel allen Leuten, welche an krankhaftem Blute leiden und sagt, daß es vorzüglicher ist, als irgend ein Präparat, welches er je angewandt hat.

Rev. Tadney Ball von der südl. Meth. Conference in Baltimore sagt, daß er dieses Mittel mit vielem Erfolg benutzt habe und empfiehlt es allen Freunden und Bekannten.

Craven u. Co. Druggisten zu Gordonsville, Va., sagen, es habe niemals verfehlt, Befriedigung zu gewähren.

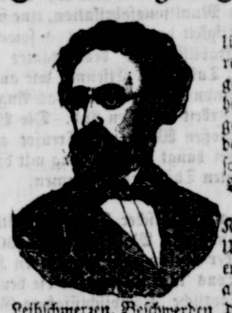
Samuel G. MacFadden, Murfreesboro, Tennessee, sagt, es habe ihm den Rheumatismus geheilt, nachdem alle anderen Mittel fehlgeschlagen wären.

Rosadalis ist kein geheimes Quacksalbermittel, seine Bestandtheile sind auf jedem Päckchen publizirt. Zeige es deinem Arzte und er wird dir sagen, daß es aus den stärksten Alterativen zusammengesetzt ist, die es giebt und daß es der stärkste Blutreiniger ist. Wenn es der Raum erlaubte, könnten wir Zeugnisse aus jedem Staat des Südens beibringen, die dessen Ruf kennen.

Rosadalis wird verkauft von allen Druggisten.

J. CLEMENTS & Co.,
Baltimore, Sole Proprietor,
John F. Henry, No. 8. College Place,
New York, Wholesale Agent.

Das alte deutsche Heilmittel!
Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch!
Dr. August Kœnig's
Hamburger Tropfen.



Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als: kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.

Gegen weibliche Krankheiten als: Hysterie, Blähungen, Mutterbeschwerden.

Gegen Vollblütigkeit, Bleichsucht, Gelbsucht, Kopf- und Gliederschmerzen, Uebelkeiten, Ohnmachten und Herzklopfen.

Gegen Katarrh und Stockschnupfen, da die Tropfen den scharfen stockenden Schleim auflösen.

Gegen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und intermittirende Fieber, gegen Krankheiten des Blutes, der Nieren und Blase

Gegen Dyspepsia und alle daraus entspringende Krankheiten.

Gegen Hautkrankheiten, Ausschläge und überhaupt alle durch unreines Blut hervorgebrachte Krankheiten

Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Körpers wird die Folge sein.

☞ Die Flasche „Hamburger Tropfen" kostet 50 Cents, 5 Flaschen für 2 Dollars, und sind in allen anständigen Apotheken zu haben, oder werden nach Empfang des Betrages kostenfrei nach allen Theilen Amerikas versandt durch

A. Vogeler & Co., Baltimore, Md.
Engros-Niederlage in Amerika

Filley's berühmter

wird allein gemacht von der
Excelsior Manufacturing Company.
St. Louis, Mo.

CHARTER OAK STOVES — Thun mehr und besseres Kochen und geschwinder und billiger als irgend andere zu demselben Preis.

CHARTER OAK STOVES — Sind immer billiger, zuverlässiger und ausgezeichneter als andere.

CHARTER OAK STOVES — Sie thun das Kochen **Billig und leicht gschwind u. rein.**

CHARTER OAK STOVES — **Always warranted.**

Joseph Benoit
Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.
Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3 Mt.

Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.

Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

Groos & Galle
New Braunfels, Texas.
Carriage Manufacturers.

We can furnish at a lower price substantial and fancy
Carriages & Buggies
than can be send from the North
Sarvan patent wheels can be used
if wanted (with addition of price.)

Eine Farm zu verkaufen. Eine Farm von 190 Acker Land, 20 Meilen von Neu Braunfels, im Gebirge, 3 Meilen nordwestlich von Hrn. Bogels Farm. In Kultur sind 25 bis 30 Acker, nebst einem Pasture von 15 Acker, gutes Wohnhaus, Kornhäuser, Pferdestall, guter Brunnen beim Haus, welcher beständig Wasser hält. Zu erfragen in der Zeitungsoffice. 39]

F. Steussy
— Händler in —
Bauholz, Bretter
und
Schindeln.
Nahe dem Depot, auf der Südseite der Eisenbahn.
Austin ..... Texas.

Wm. Appmann.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Dry Goods & Groceries.
Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Comal Mühle.

Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.

☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.

Herm. Schimmelpfenning.

Neu Braunfelser
Dampfmühle
Comalstraße, Neu Braunfels, Texas.
(Nahe Rennerts Bierbraueret.)

Wir zeigen hiermit einem verehrten Publikum an, daß unsere Dampfmühle nun zum Korn- und Waizemahlen eingerichtet und in Betrieb gesetzt ist.

Boehme & Steinwall.

A. Biesenbach u. Co
San Antonio, Texas.
Ecke von Alamo und Alamedastraße.
Importeure von ächten
Rheinweinen und Liquöre.
Groß- und Kleinhändler in Metallwaaren, Spezereien und Landesprodukten.

☞ In Neu Braunfels ist Herr Wilhelm Wetzel Agent für uns.

Haus und Lot zu verkaufen.

Ich beabsichtige, mein in der Seguinstraße gelegenes Haus nebst Lot zu verkaufen.

Olga Klappenbach.

Julius Harms
San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

Oele! Oel-Seife.

Als Castoröl und Gerberöl zum Schmieren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Maschinenöl, Süßöl, klar und reinschmeckend, Oel-Seife, Oelkuchen—das beste Viehfutter, per 100 Pfund 75 Cts.

Obige Artikel, hier fabrizirt, sind ebenso gut wie die importirten; und werden billigst gegen baar oder andere Landesprodukte verkauft bei **G. Weber.**

Bekanntmachung.

Das neue, ausgezeichnete Ferryboot
„Flora"
[an der Mündung des Comal]
ist jetzt bereit die schwersten Fuhrwerke überzusetzen.

52] **Florenz Kreuz.**

San Antonio Herald and Vorwaerts in Austin please copy for 6 months and send bills.

Kalk und Cement
hält stets an Hand Wm. Appmann.

(Eingesandt.)

Neu Polkwitz den letzen Hundstag 1873.

Lieber Müller!

Et freit mir jettlich, det Dich die Schilderung von unsere Stadtlandschaft so jut gefallen hat; dat Du mich aberst aufinnst, ooch e ne Schilderung von die Bewohnerschaft zu machen, stost Du wohl, des hat seinen Haken, sonst hätt ich et ja schonst's letzte Mal g than. Da wird eener nehmlich jar nich recht klug draus, is die Bewohnerschaft Temperenzlers, wie mer dat uf jut Engl. ausdrückt, oder sin sie et nich, oder abber sin se noch wat Anderes. Na, ick will versuchen, eenen Zug von sie zu porträtirn, un dan kannst Du Dir vielleicht besser verorientiren, wat se sin un wat se nich sin, als et meine 75 jährige Phantasie fertig bringt. Ik muß abberst een bisken weit ausholen. Die Leht schitz lebt schrr (des is's oberste Gesetzbuch) is an der Stell, wo et drin geheeßen hat: dat et janze Polk Schosseehkräzer spielen soll, um die Kauntirohten (wat eben uf jut deitsch die Schosseehen sin) in juten Stand zu halten, ungedrukt un nu heeßt et an die Stelle, dat soll et hibsch bleiben lassen, un lieber Jeld bezahlen, un Schosseekräzer dadervor anstellen, die dat vor ihm duhn. Nu wohnen abber in Neu Polkwitz alleene eben so ville Menschen wie in der ganzen Kaunti zusammen, un wenn da dat Jeld in eene Kasse kommen dähte, da könnten am Ende die Wege, die nich in der Stadt liegen von eenem Theile von dem Jelde was die Stadtbewohnerschaft ingezahlt, gemacht werden, un dann könnten die Farmers zu leicht un zu viel in die Stadt kommen, un Jeld verthun, un dat wollen eben die Städters verhindern. Siehst de wol, des is eben ooch der Jrund davon, warum se sich zwischen 3 Wasser gesezt han, un nu wollen se ooch de Krik hintendurch in den River loofen lassen, un dat wollen se dann „Kanal" tofen. Wie se nu Allens das beschlossen, da war ich gerade jegenwärtig, un dat nannten se ene Sitzung, ob ich jleich keenen Sitz nich finden konnte, sondern stehen mußte. Da war nu eene Part, die wollte absolut Nischt nich von Fremden in die Stadt wissen, weil se regelmäßig in de Kneipe gehen dähten, un die hatten Angst, dat dann dat Bier nich reichen dähte, un die hießen nich Temperenzler; un da war ene andere Part, die sagten, die Leite trinken doch Nischt, wat brauchen mer vor denen'nen Weg zu machen; un dat missen denn wol die Temperenzler sind, so ville ik davon ausfinden kann; Nu war noch'ne andere Klasse da, die hießen Stohrleite; 's war aber weiter Nischt wie Koofleite, die hatten Angst, dat ihre Waare zu schnelle Alle würden, un dann müßten se widder weit nach neien schicken bis nach „innige Pein," un da waren Wagner un Schmiedte, die meinten: je schlechter die Wege sin, desto mehr Wagen werden zerbrochen, un da waren noch ville Andere die Alle was Jutes anzujeben hatten, jeder wat Anderes, un et war ene janz gewaltge Spaltung, in der se sich alle eenigten: keene Wege! un ik kann Dich ooch zum Ende versichern, dat die Sitzung ooch ihren Zweck erreicht hat; denn nu machen sich die Farmers rund um de Stadt uf un errichten ihre eegnen Koofladen, un Kneipen un Mihlen un Cottongins, un wat se brauchen sonst noch, dat holen se in Austin un San Antonio, wat ooch zwee Städte sin, un ooch nich im Monde liegen, un wo abber die Leite ooch widder janz Anderes sin, un Wege machen, die'n jar nischt anjehn; na nu! ik kann mir nich durchfinden; versuche Du es vor mir zu duhn, der in ehrenririgster Freindschaft verbleibt

Dein

Schulze.

Verschiedenes.

Aus der tapfern Vertheidigung des Forts von Estella gegen die Carlisten wird unter Andern folgender Zug von dem Verhalten des Militär-Commandanten Oberstlieutenannts D. Francisco Sanz erzählt: Der Eifer, den die Carlisten-Banden an den Tag legten, um den Platz zu erobern der während des siebenjährigen Carlisten Krieges die Hauptstadt des Prätendenten war, ist kaum zu beschreiben: petroleumgefüllte Bomben wurden geschleudert, aus den nächsten Häusern und Barrikaden ein mörderisches Kanonen u. Gewehrfeuer eröffnet. Auch an Verlockungen und Drohungen ließen Dorregaray und Perula es nicht fehlen, um die Handvoll Tapferer zur Uebergabe zu bewegen; diese aber, und zumal der Oberstlieutenant Sanz, wiesen Alles zurück. Vier Mal kamen Parlamentäre zu ihm, und zuletzt stellten sich als solche Dorregaray und Perula selber ein mit der Gattin des Oberstlieutenants. „Franz, ergib dich," sagte diese, „du bist verloren." Der Mann antwortete: „Antonia, entferne dich augenblicklich, sonst muß ich dich erschießen lassen, und wenn meine Soldaten nicht den Muth dazu haben, so werde ich es selbst thun:" Darauf sagte ihm Dorregaray: „Denken Sie an Ihre Lage, Verstärkungen kommen nicht und können nicht hierher kommen," und die Antwort des Commandanten autete: „Entfernen Sie sich unverzüglich, Paralamentäre werden nicht mehr angenommen, auf Jeden, der sich dem Fort nähert, wird geschossen, und wenn Widerstand unmöglich werden sollte, so zünde ich selbst die Pulverkammer an." Es ist bekannt, daß die Carlisten trotz ihrer großen Uebermacht das Fort nicht zu nehmen vermochten u. bald darauf auch in der Stadt selbst, welche sie besetz hatten, nicht mehr zu bleiben wagten.

Aus Pantin in Frankreich kommt die Nachricht von eigenthümlich grauenhaften Unfalle. Ein Bursche, Namens Claus, hatte den Auftrag erhalten, ein junges Pferd nach einer, an die Eisenbahn anstoßenden Wiese zu führen, und um das scheue Thier am Durchgehen zu verhindern, schürzte er den Halfter desselben fest um seine Arme. Gerade als sie den Saum eines nahe dem Felde gelegenen Dickicht erreicht hatten, brauste ein Eisenbahnzug vorüber. Das Pfeifen der Lokomotive erschreckte das Pferd, das, sich bäumend, seinen Führer abwarf und ihn, als es durch das Gehölz stürmte, durch Brombeersträuche, über Baumstümpfe hinter sich her schleppte, stolperte, wieder aufkam, stets mit dem unglücklichen Claus in hülflosem Zustande an seinen Fersen. Sein Schreien wurde schließlich schwächer; das Moos u. die Blätter auf der Fährte des Pferdes trugen rothe Spuren des fürchterlichen Martyrerthums, das er durchmachte. Endlich verfing sich der Arm, an welchem der Halfter befestigt war, zwischen zwei Zweigen, die der arme Bursche instinktmäßig ergriffen hatte. Das Pferd stürzte weiter, die Zweige gaben nicht nach, und dann begann eine noch schrecklichere Scene. Ein Bauer, der den ersten Hülferuf des Opfers gehört hatte, eilte an den Ort und Stelle, aber zu spät. Claus war todt; das Pferd, bäumend und ausschlagend, aber durch Sehnen des Armes an die Stelle gefesselt zerrte und zerriß einen leblosen Körper.

Die Schreckenstage von Alcoy haben selbst in Spanien, welches sonst an Ueberraschungen der traurigsten Art gewöhnt ist, geradezu erschütternd gewirkt. Kein Blatt, das nicht mehrere Privatbriefe von Augenzeugen aus jenem Pandämonium veröffentlicht. In einem von der „Epoca" abgedrukten Schreiben heißt es: „Es waren keine Menschen, es waren keine Europäer, die das angerichtet." Man sucht die Hauptschuld auf Ausländer zu schieben. Unter Anderem wird behauptet, daß ein Pariser Communard den Befehl über eine von Internationalisten in Cartagena besetzte Fregatte führe.

Aus den Berichten des deutschen Militärbevollmächtigten in Paris ist zu entnehmen, daß in Frankreich auf allen militärischen Gebieten, insbesondere aber auf dem der Waffen- und Munitionsfabrikation, eine fieberhafte Thätigkeit herrscht und das sowoll die großen Etablissements des Staates zu Chatellerault, Tulle, St. Etienne, wie auch die der Privatindustrie überall auf das Angestrengteste in Arbeit begriffen sind. Die Benutzung der großen Werke von Creusot als Geschützgießerei hängt ebenfalls eng mit dieser beschleunigten Thätigkeit zusammen.

Ein neuer amerikanischer Dampfer Göthe von 3600 Tons, mit Maschinerie von 600 Pferdekraft, der soeben von den Herren R. Napiers u. Sons in Glasgow für die deutsche transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg fertig gestellt wurde, ist mit 120,000 Pfd. Sterling im Werthe abgeschätzt und in das Register eingetragen worden. Dies ist, wie man glaubt, die höchste Summe, die einem Schiffsbauer am Clyde von einer auswärtigen Handelsgesellschaft für ein einziges Schiff gezahlt wurde. Der Göthe geht nach Hamburg und wird, wie wir bereits berichteten, im Dienste des deutsch-amerikanischen Handels verwendet werden.

Auf dem Fischplatze in Triest fand dieser Tage ein gräßliches Handgemenge zwischen amerikanischen Matrosen statt und es gab blutige Köpfe. Ein herbeigeeilter Offizier der Fregatte forderte die Leute zuerst gütlich zur Ruhe auf, da jedoch seinen Worten kein Gehör gegeben wurde, zog er den Säbel, um die Tumultanten auseinander zu treiben. Einer derselben entriß ihm die Waffe und hieb auf ihn ein, wurde jedoch von seinen besonneren Kameraden zurückgehalten. Patrouillen der Sicherheitswache stellten mit Mühe die Ordnung wieder her. Am dritten Tage darauf sah man die Fregatte sich weit hinaus auf hohe See begeben und später einen menschlichen Körper an einer Raa baumeln. Es war der Matrose, der sich an dem Offizier vergriffen hatte. Nur durch eine so strenge Justiz ist man im Stande, die heretogenen und schwierigen Elemente, aus denen eine amerikanische Schiffsmannschaft besteht, im Zaume zu halten.

Humoristisches.

Baumöl statt Bitters. — Ein Bauer trat in eine Apotheke und bat sich einen Bittern aus, da es ihm inwendig nicht recht zu Muthe wäre. Der Provisor vergriff sich aber in der Eile und schenkte ihm Baumöl statt des verlangten Magenbitters ein.— Der Bauer schluckte das Dargereichte hinunter und leckte die Lippen.

Nun, hat's geschmeckt? fragte der Apotheker.

Ahem, nickte Jener.

Noch einen trinken? fragte dieser weiter.

Ne, ick danke scheene, erwiderte der Bauer, er is mer zu fätt.

Hinlänglicher Beweis. — Der Maurer Anton wird eines Tages total betrunken vor das Schultheißenamt gebracht, weil er im Wirthshaus Ungelegenheiten verursacht hatte. Der Schultheiß stellt diese und jene Frage an ihn, erhält aber keine andere Antwort als:

Herr Schultheiß, Sie sind ein gescheidter Mann. Weiter war durchaus Nichts aus ihm herauszubringen. Der Schultheiß ließ ihn deshalb ins Loch stecken, damit er dort seinen Rausch ausschlafe. Am nächsten Morgen läßt er ihn wieder vorführen und hält ihm folgende Strafpredigt:

Aber Meister Anton, gestern war er wieder heidenmäßig besoffen! Auf alle Fragen antwortete er immer: Herr Schultheiß, Sie sind ein gescheidter Mann! Wenn ich das gesagt habe, antwortete Meister Anton reumüthig, muß ich allerdings schwer betrunken gewesen sein, denn nüchtern würde ich es sicherlich nicht gesagt haben.

Bekanntmachung.

Ausverkauf meiner Storewaaren im Ganzen oder im Kleinen, unter sehr guten Bedingungen; für baar zu Kostpreisen.

August Weinert.

John Müller.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Aechte Rheingauer Weine

direckt importirt, und zu billigsten Preisen 29 bei G. Weber.

E. Gruene. H. Gruene

E. Gruene & Brother.

Thorn-Hill, Texas.

Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

Jean Henry Eward,

Neuchateller Uhrmacher.

Chaux de Fond

in der Schweiz,

wohnhaft in der Mühlenstraße in Müllers Haus.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu Braunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren, Dry Goods, Groceries

Waffen und Munition aller Art, Hüten und Schuhen.

Emil Barun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig ein großes Lager von

Moebeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl Gut gearbeiteter Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckge, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebenseberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Lister's Fieber Mittel.

Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegentheil gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Fünf Dollars für sechs Flaschen.

Anzeigen.

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigreffe.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries Commissions und Spedetions-Geschäft,

Indianola, und Victoria, Texas.

Bernh. Borchers.

Seguinestraße, Neu Braunfels,

Händler in allen Arten von Dry Goods and Groceries.

Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Lumber

wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

Carl Saur. Gustav Dreiss.

Sauer und Dreiss,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Ernst Hause.

Marktstraße

Houston und Texas Centralbahn.

Zeitveränderung vom Montag, März 24 '73.

Passagierzüge laufen wie folgt:

Post- und Expreßzüge verlassen Houston täglich, mit Ausnahme Sonntags um 9 Uhr Morgens. Nacht-Expreß-Züge verlassen Houston 9 Uhr Nachts.

Ankunft in Red River City um 8 Uhr 50 Minuten Vormittags am nächsten Tag, und in Waco 7 Uhr 45 Minuten Nachmittags an demselben Tag.

Rückkehr von Red River City um 6 Uhr 30 Minuten, (Sonnabend ausgenommen), Austin 9 Uhr 10 Minuten Vormittags, und Waco um 8 Uhr Vormittags, Sonntags ausgenommen. Ankunft in Houston um 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Ankunft in Red River City um 5 Uhr 15 Min Nachmittags, und in Austin um 9 Uhr Vormittags am nächsten Tag (Sonntag ausgenommen)

Rückkehr, verläßt Red River City um 9 Uhr 50 Minuten, und Austin um 6 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Houston um 6 Uhr Vormittags am nächsten Tag.

Pullmanns Palace Sleeping Cars

Sind den Nachtzügen zwischen Austin und Houston angehängt.

Passagiere für Waco müssen die Accomodationszüge nehmen, welche Houston um 9 Uhr Vormittags verlassen.

Die obigen Züge machen die folgenden Connectionen, viz.:

In Hearne mit der Internationalbahn täglich, Sonntags ausgenommen, nördlich um 3 Uhr 30 M. Nachm. und um 3 Uhr 45 Min. Vorm.; südlich um 12 Uhr 10 Min. Nachm. und 11 Uhr 15 Min. Nachts.

Zu Waco nach allen Punkten westlich.

In Mexia mit Ambulance-Linien nach Fairfield und Buttler am Mittwoch und Sonntag.

Zu Dallas westlich nach Weatherford und Jacksboro, Montags, Mittwoch und Freitags, um 7 Uhr Vorm.

Für Fort Worth, täglich um 7 Uhr Vorm.

Südwestlich für Cleburne, jeden Montag um 7 Uhr Vormittags.

Zu Shermann täglich für Bonham, Paris, Clarksville und Jefferson um 6 Uhr Vorm.

Zu Red River City, mit der Missauri, Kansas u. Texas Eisenbahn, nach Punkten östlich, nördlich und westlich.

In Ledbetter mit täglicher Post nach Lagrange.

In McDade mit täglicher Post nach Bastrop.

In Austin

Mit täglicher Postverbindung mit San Marcos, Neu Braunfels, San Antonio und El Paso.

Durch-Raten und Frachtbriefe werden von Stationen an dieser Linie gegeben nach New York und New Orleans, via Morgens Dampfer Linie, Galveston nach New Orleans, und Merchants Dampfschifflinie, von New Orleans nach New York

Für Preise von Frachten wende man sich an Stations-Agenten, A. Angus, N. Agent, Red River City, und H. L. Radaz, Western Agent, San Antonio

J. Durand,
General-Superintendent.

J. Waldo,
General Fracht- und Ticket-Agent.

Zur Beachtung.

Da in Folge der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse ich nicht im Stande war, mein Lager auszuverkaufen, so mache ich hiermit einem verehrten Publikum bekannt, daß ich meinen Store wie früher fortführen werde, und stets eine reiche Auswahl von

Dry Goods,
Groceries,
Hardware,
Crockeries,
Glaswaaren, fertigen Herrn und Knabenkleider

vorräthig habe, welche ich zum billigsten Preise verkaufe. Soeben erhalten eine große Auswahl von frischen Waaren.

Ernst Grüne, jun.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in

Jewelry, Fancy & Dry Goods, Groceries & General MERCHANDIZE.

Bekanntmachung.

J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

J. J. Groos,

Neu-Braunfels, Texas.

Land-Agent u. Landmesser,

Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent,

Hugo Wetzel,

San-Antonio Straße, Pieper's Local,

Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen ꝛc. [5—]

Procter & Gamble's Extra Oliven Seife

wird gemacht vom besten Material und ist ausgezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wirst keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.

Galveston Jobbers wholesale Agents.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in

Dry Goods & Groceries, Eisenwaaren u. Wagnerholz.

SCRRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in

GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

F. Moureau.

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd von Bremen nach Galveston.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von

Dry Goods, Groceries, Fancy Artikeln

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren

in großer Auswahl, bestehend in:

Hüten, Bändern, Perlen, Spitzen u. s. w.

zum billigsten Preise bei

Th. Diesselhorst,
Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Eisenwaaren, Dry Goods und GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Agenten der Hamburg New-Orleans Dampferlinie.

Agenten der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler und Agent für Singer's Nähmaschinen.

Ernst Scherff,
Neu-Braunfels, Texas.

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Und Doty's verbesserten Waschmaschinen.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM

und

Kegelbahn zum Vergnügen der Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei A. Eikel.

W. E. Goodrich

Attorney at Law and Land-Agent.

Seguine, Texas.

Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkultivirt.

Thüren- und Fenster-Fabrik

von

Gebrüder H. und A. Scholl.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,

ferner übernehmen wir das Hobeln von Fußbodenbrettern, sowie Lattensägen,

und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.

HOME STOMACH BITTERS.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE leading Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are

A SURE PREVENTIVE,

For Fever and Ague Intermittents, Billiousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RECUPERANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly

BENEFICIAL TO FEMALES.

Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic stimulant has ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopœia. It costs but little to give them a fair trial, and

Every Family Should Have a Bottle.

No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.

Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.

REV. WM. R. BABCOCK, the eldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing in the restoration of my strength, and an increase of appetite.

OSBORN MO., June 25, 1871.

Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters. S. W. COPE.
Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.

UNITED STATES MARINE HOSPITAL,
ST. LOUIS MO., Oct. 8, 1870.

JAMES A. JACKSON & CO.—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER,
Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.

JAMES A. JACKSON & CO.—Gentlemen: As you have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, no patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters," and unhesitatingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminative, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public.

FRANK G. PORTER,
Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.

L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.

DRAKE McDOWELL, M. D., Late Pres't. Mo. Medical College.

E. A. CLARK, M. D., Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.

HERBERT PRIMM, Prof. Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.

J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.

ALEX. HEACOCK, M. D. Dr. C. V. F. LUDWIG.
C. GERICKE, M. D. S. GRATZ MOSES, M. D.
C. A. WARE, M. D. W. A. WILCOX, M. D.

E. C. FRANKLIN, M. D., Prof. Surgery, Homœopathic Medical College.

T. J. VASTINE, M. D. T. G. COMSTOCK, M. D., Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homœopathic Physicians and Surgeons.

JOHN T. TEMPLE, M. D., Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homœopathic Medical College of Missouri.

JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer On Diseases of Children, Homœopathic College of Missouri.

CHARLES VASTINE, M. D., Prof. of Physiology, Homœopathic Medical College of Mo.

JOHN HARTMAN, M. D., Prof. Clinical Medicine, Col. Homœopathic Physicians and Surg's.

They are superior to all other Stomach Bitters.
ENNO SANDERS, Analytical Chemist.

No Bitters in the world can excel them.
SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.

Eminent Physicians of Chicago.

The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public.

H. WOODBURY, M. D.
G. A. MARINER, Analytical Chemist. JAS. V. Z. BLANEY, M. D., Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D. J. B. WALKER, M. D.
R. McVICAR, M. D. T. S. HOYNE, M. D.
NORM. S. BARNES, M. D THOS. T. ELLIS, M. D.
R. LUDLAM, M. D. J. A. HAHN, M. D.
JAS. A. COLLINS, M. D.

Eminent Physicians in Cincinnati.

Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges.

No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.

J. L. VATTIER, M. D. L. A. JAMES, M. D.
C. T. SIMPSON, M. D. S. P. BONNER, M. D.
C. S. MUSCROFT, M. D. G. W. BIGLER, M. D.
W. T. TALLIAFERRO, M. D. J. J. QUINN, M. D.
J. H. BUCKNER, M. D. W. R. WOODWARD, M. D.
G. A. DOHERTY, M. D. R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D. G. K. TAYLOR, M. D.
D. W. McCARTHY, M. D. P. F. MALEY, M. D.
R. H. JOHNSON, M. D. S. B. TOMLINSON, M. D.

Eminent Physicians in Memphis;

The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.

G. B. THORNTON, M. D., in charge of City Hospital. ALEX. ERSKINE, M. D.
J. M. RODGERS, M. D. M. R. HODGES, M. D.
H. W. PURNELL, M. D. PAUL OTEY, M. D.
SAMFORD BELL, M. D. M. A. EDMUNDS, M. D.
JOS. E. LYNCH, M. D.

Eminent Physicians in Pittsburgh;

B. F. DAKE, M. D. WM. CLOWES, M. D.
W. R. CHILDS, M. D. D. H. WILLARD, M. D.
O. WUTH, Chemist. J. H. McCLELLAND, M. D.

And Hundreds of Others

in all parts of the North, West and South.

J. E. GARNER, M. D., Milwaukee.

COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.

JAMES A. JACKSON & CO.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use.

P. H. McMAHON, M. D.

For sale by all druggists and grocers.

James A. Jackson & Co., Proprietors,

Laboratory 105 and 107 N. Second St., St. Louis Missouri.